Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jeden Werktages. Abonnementspreis mit illustrierter Beilage „Volk und Zeit" frei Haus halbmonatlich 1.10 Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 2.16 Reichsmark einschließlich Bestellgeld. Einzelnummer 15 Reichspfennig.

(1951 Lub. 43) STADTBIBLIOTHEK LÜBECK Lub. 2° 9848

Anzeigenpreis für die neungespaltene Millimeterzeile 10 Reichspfennig, bei Versammlungs-, Vereins-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. Reklamen die dreigespaltene Millimeterzeile 50 Reichspfennig. Redaktion u. Geschäftsstelle: Johannisstr. 46. Fernsprecher: 25 351, 25 352, 25 353

Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 76 — Dienstag, 2. April 1929 — 36. Jahrgang

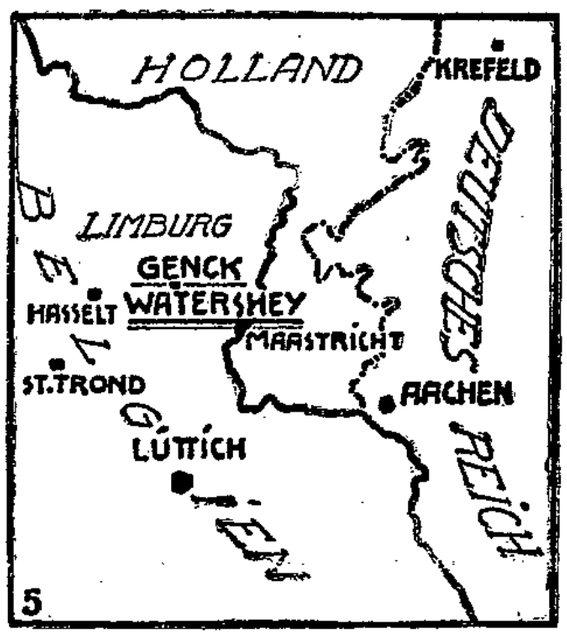
Bergmannstod in der Osternacht

Katastrophe in einer belgischen Grube / 26 Bergarbeiter und 2 Sanitäter finden den Tod

Brüssel, 2. April (Radio)

In den Kohlengruben Watershey bei Gent in der belgischen Provinz Limburg ereignete sich in der Nacht zum Ostersonntag eine entsetzliche Schlagwetterkatastrophe, die 26 Todesopfer forderte. 14 Grubenarbeiter erlitten lebensgefährliche Verletzungen. Das Unglück entstand durch die vorzeitige Explosion eines Sprengschusses, der die in der Nähe befindlichen Arbeiter vollkommen zerriß. Im Verlauf der Rettungsarbeiten fielen weitere 2 Arbeiter einem Stolleneinsturz zum Opfer. Die Explosion ereignete sich kurz vor Mitternacht in einer Tiefe von 680 Meter. Als die Zündschnur einer Mine angezündet war, erfolgte plötzlich eine gewaltige Detonation. Der Sprengschuß hatte eine mit schlagenden Wettern gefüllte Felsspalte getroffen. Es entstand eine gewaltige Stichflamme. 26 Menschen starben einen grauenvollen Erstickungstod. Die anderen erlitten schwere Brandwunden.

Die Rettungsarbeiten konnten erst am Sonntag morgen in Angriff genommen werden. Als die 12 Mann starke Rettungskolonne bereits an der Unglücksstelle angelangt war, brachen zwei von den Flammen angesengte Stützbalken zusammen. Ein Teil der Rettungsmannschaft wurde verschüttet. Zwei Sanitäter fanden den Tod.



Hungersnot in Südrußland

Die Auswirkungen der Getreidekrise in Rußland nehmen kritischen Charakter an. So wird aus Odessa berichtet, daß die Bevölkerung in langen Schlangen vor den Brot- und Zuckergeschäften steht, um Nahrungsmittel zu erhalten. Besonders knapp geworden ist der Zucker. In Odessa ist wohl Zucker in großen Mengen vorhanden. Er soll jedoch nach dem Ausland ausgeführt werden, um der Sowjetregierung Devisen zu beschaffen; für die Bevölkerung ist er nicht da. Die Knappheit treibt auch die Preise stark herauf. In Odessa wird für ein Pud Weizenmehl der ungeheure Preis von 25 Rubel gezahlt.

Auf dem Lande sind die Verhältnisse noch weit schlechter als in der Stadt. Es besteht kein Zweifel mehr, daß gegenwärtig die russische Landbevölkerung hungert; sie greift zu unzulänglichen und gesundheitsschädlichen Nahrungsmitteln, um sich kümmerlich zu ernähren. Die Not wird durch die Kälte stark gesteigert. Sie wurde im Odessaer Bezirk besonders schlimm, als eine Erschöpfung des Maismaterials eintrat. Vielfach sind die Familien auf dem Lande in einem Hause zusammengezogen, um nicht zu erfrieren. Man kann auch annehmen, daß Sterbefälle infolge Hungers eingetreten sind. Aus deutschen Dörfern liegen Nachrichten vor, wonach die charakteristischen Schwellungen, Zeichen für ein vorgeschrittenes Stadium des Hungerns, stark auftreten und zum Tode geführt haben. In den russischen Dörfern ist die Situation noch schlimmer und schlechter.

Die Regierung hat jetzt mit Hilfsmaßnahmen eingesetzt. So werden im Kreise Odessa, nach Meldungen russischer Blätter, 50 000 Kinder verpflegt. Die Hilfsmaßnahmen der Regierung sind aber nach politischen Gesichtspunkten orientiert und darüber hinaus durchaus unzureichend. Die Dinge liegen so schlimm, daß vielfach die den Kindern zugeteilten Mahlzeiten und Lebensmitteln zur Ernährung der ganzen Familie dienen.

2¼ Millionen Arbeitslose

Abnahme in der Erwerbslosenversicherung — Zunahme in der Krisenfürsorge

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und in der Sonderfürsorge für den Stichtag des 15. März zeigt zum ersten Male wieder einen merklichen Rückgang. Sie betrug an diesem Tage insgesamt 2 324 545 gegen 2 460 760 am 28. Februar. Das bedeutet eine Abnahme von 136 215 Personen oder 5,5 Prozent. Davon entfallen 57 028 auf die berufsübliche Sonderfürsorge und 79 187 auf die Arbeitslosenversicherung. Die Abnahme ist bei der Sonderfürsorge etwas größer als bei der Arbeitslosenversicherung (6,1 Prozent gegenüber 5,2 Prozent). Der Rückgang ist in beiden Gruppen bei den Männern verhältnismäßig stärker als bei den Frauen (in der Arbeitslosenversicherung und in der Sonderfürsorge zusammen bei den Männern 6 Prozent, bei den Frauen 2,5 Prozent).

Die Krisenunterstützung weist demgegenüber zum gleichen Stichtag eine Steigerung von 161 493 auf 177 343 Hauptunterstützungsempfänger, also um 15 850 = 9,8 Prozent auf. Die Zunahme ist bei Männern und Frauen ungefähr gleich.

Wieder Heringsfang in der Lübecker Bucht

Ein Boot gesunken

Lübeck, 2. April

Gestern morgen hat sich zum ersten Male, seitdem die Ostsee wieder aufgetaut ist, wieder die gesamte Fischerflotte von Schlutup, Travemünde, Niendorf usw. zum Heringsfang getroffen. Nach ca. einstündigem Suchen konnte etwa in der Höhe von Niendorf ein dicker Schwarm von etwa mittelgroßen Heringen angetroffen werden. Die Boote hatten alle gute Beute, jedoch außerordentlich unter der Ungunst des stürmischen Wetters zu leiden. Das Boot des Fischers Schaper aus Travemünde ist gesunken, die Mannschaft konnte jedoch rechtzeitig gerettet werden. Ein anderes Boot erlitt durch einen über Bord gehenden Brecher schwere Havarie, die die Maschine vollständig betriebsunfähig machte. Dieses Boot konnte von einem Fischkutter der Firma Willwater aus Schlutup, auf dem sich auch unser Berichterstatter befand, der noch einen ausführlichen Bericht geben wird, hereingeschleppt werden. Die Gesamtbeute des gestrigen Tages betrug etwa 1500 Pfund.

Steigende Lebenshaltungskosten!

Die Indexziffer für März

Das Reichsstatistische Amt teilt mit: „Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „Sonstiger Bedarf") beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für den Durchschnitt des Monats März auf 156,5 gegenüber 154,4 im Vormonat. Sie ist sonach um 1,4 v. H. gestiegen. Diese monatsdurchschnittliche Steigerung ist fast ausschließlich auf die bis in die erste Hälfte des Monats sich fortsetzende Erhöhung der Preise für Kartoffeln, Gemüse und Eier zurückzuführen.

*

Die Indexziffer einschließlich Unterposten hat in Jahresfrist folgende Entwicklung durchlaufen:

	März 1929	März 1928
	1913/14 =	100)
Gesamtindex	156,5	150,6
Ernährung	159,3	151,0
Wohnung	125,9	125,6
Heizung und Beleuchtung	152,5	146,1
Bekleidung	172,6	168,7
Sonstiger Bedarf einschließlich Verkehr	191,4	185,9

Wie man angesichts dieser Verkürzung der Reallöhne den Widerstand gegen eine ausgleichende Lohnbewegung noch aufrecht erhalten will, ist Sache des Unternehmertums. Die Dinge haben sich soweit zugespitzt, daß eine Lösung in kürzester Zeit unvermeidlich erscheint.

Wahlen ums Wehrprogramm

(Von unserem SPD. Kopenhagener Korrespondenten)

Kopenhagen, 30. März (Eig. Bericht)

Der Ausgang der dänischen Kommunalwahlen hat gezeigt, daß das aus der gemäßigten konservativen Bauernlinken hervorgegangene und auf die Zusammenarbeit mit der Rechten angewiesene Kabinett Madsen-Mygdal nicht mehr der politischen Stimmung im Lande entsprach. Man durfte deshalb annehmen, daß die Regierung mindestens nach Ablauf der jetzigen Wahlperiode gezwungen sein würde, einem sozialdemokratisch eingestellten Kabinett Platz zu machen. Aber schneller als es selbst die größten Optimisten unter den führenden Sozialdemokraten anzunehmen wagten, hat die Bauernregierung ihr Ende gefunden. Der Kitt, der sie und Konservative zusammenhielt, war seit jeher nicht von der besten Sorte. Wesentliche Unstimmigkeiten in Zoll- und Steuerfragen hatten wiederholt gezeigt, daß die Koalition der beiden konservativen Parteien auf recht schwachen Füßen stand. Immerhin: die Angst vor einer sozialdemokratischen Regierung führte schließlich immer wieder zur Vertagung der drohenden Krise. Wenn jetzt entgegen allen Erwartungen im Verlauf der Debatte über die Finanzvorlagen der Bruch unvermeidlich wurde, so ist das — wie sich nachträglich herausstellt — vor allem auf taktische Fehler der Rechten zurückzuführen.

Die Konservativen hatten nach langem Hin und Her ihre ursprünglich auf mehr als 50 Millionen Kronen abzielenden Forderungen für militärische Zwecke auf 45 bis 46 Millionen ermäßigt, während sich die Regierung bereit erklärte, den Etat von ungefähr 40 Millionen auf 42,4 Millionen zu erhöhen. Das genügte den Konservativen jedoch nicht. Sie „demonstrierten" nach dem ergebnislosen Verlauf ihrer Verhandlungen mit dem Wehrminister gegen die Regierung, indem sie sich bei der Behandlung des Finanzgesetzes der Stimme enthielten. Hierbei gingen sie von der sonderbaren Auffassung aus, daß die Finanzvorlage auf jeden Fall mit den Stimmen der Sozialdemokratie angenommen werde. Man hoffte auf diese billige Art von der Regierung in der Wehrfrage abrücken zu können, ohne den Bestand des Kabinetts gefährden zu brauchen. Diese Hoffnungen gründeten sich gleichzeitig auf die Vermutung, daß die Sozialdemokratie sich unter gewissen Bedingungen auf ein Wehrkompromiß mit der Bauernlinken einlassen würde. In Wirklichkeit dachte sie garnicht daran, die ihr zum Sturz der Regierung gebotene Gelegenheit zu verpassen. Der Augenblick wurde genützt und zum Schlage ausgeholt. Am 21. März verlor die bürgerliche Minderheitsregierung endlich ihre parlamentarische Berechtigung. Die Bauernlinke hat die Flinte jedoch noch nicht ins Korn geworfen. Die für den 24. April ausgeschriebenen Wahlen werden unter ihrer Führung vor sich gehen, während nach parlamentarischem Brauch eigentlich die Sozialdemokratie als Oppositionspartei und Urheberin des Kabinettssturzes berufen gewesen wäre, den Appell an das Volk zu richten.

Werden die Hoffnungen der Bauernlinken in Erfüllung gehen? Während der Neuwahlen und später auch im Parlament wird der Kampf vor allem um die Höhe des Militärbudgets gehen. Angesichts der Stimmung im Lande ist aber kaum anzunehmen, daß das Volk sich zu höheren Militärkosten bekennen wird. Die Dänen sind im allgemeinen sehr friedliebend. Der Kastengeist des Militärs, wiederholte Ausschreitungen der Offiziere gegen Arbeiter- und Bauernsöhne, die in Dänemark wie überall zu den Lebensbedürfnissen der Soldateska gehören, der Kasernenhofton und schließlich die Schrecken des Weltkrieges haben in den letzten Jahren die Abneigung großer Teile der dänischen Bevölkerung gegen den Militarismus wesentlich gesteigert. Für militärische Expansionsgelüste ist in Dänemark kein günstiger Boden. Aus dieser Stimmung heraus ist bei den bevorstehenden Wahlen eine Stärkung der Sozialdemokratie bestimmt zu erwarten. Allerdings dürfte sie eine absolute Mehrheit kaum erreichen.

Die Sozialisten dürften danach das Ruder übernehmen und auf dem Wege der Verhandlungen mit der Bauernlinken versuchen, das umstrittene Wehrproblem zu lösen. Die Möglichkeit zu einer Verständigung ist bei einigem guten Willen der beiden Parteien gegeben.

Kurdenaufstand in Persien

Stambul, 30. März (Eig. Drahtb.)

Ein halboffiziöses Organ meldet aus Teheran, daß in Persisch-Asserbidschan ein Kurdenaufstand ausgebrochen ist. Die Kurden sollen den Kommandanten der Stadt Täbris ermordet haben. Als Beweggrund der Rebellion wird eine Verordnung über die neue Kopfbedeckung bezeichnet.

Sieg der Kirche in Frankreich

Die Orden dürfen wieder einziehen

Paris, 30. März (Radio)

Die Kammer hat die Kongregationsgesetze angenommen und wird sich nunmehr mit der Rückgabe der sequestrierten Kirchengüter befassen. Als am Freitag die Radikalen den Beginn der Beratung zu verhindern suchten, stellte Poincare sofort die Vertrauensfrage. Er blieb mit 395 gegen 245 Stimmen Sieger. In Erwiderung auf die sozialistischen Interpellationen über die Protestkundgebung der Kriegsteilnehmer nach Beisetzung Fochs ließ die Regierung belanglose Erklärungen abgeben. Eine Debatte über die gleiche Frage nahm einen ähnlichen Verlauf.

*

Paris, 30. März (Eig. Bericht)

Das französische Parlament ist am Sonnabend auf zwei Monate in Ferien gegangen. Die lange Pause wurde gewährt, um den Parlamentariern genügend Gelegenheit zur Teilnahme an den Kommunalwahlen zu geben. Ihr Ergebnis dürfte für den weiteren Verlauf der inneren Politik von Bedeutung sein.

Vor der Vertagung wurde der vom Senat an die Kammer zurückverwiesene Nachtragsetat mit 475 gegen 110 Stimmen angenommen. Außerdem wurde für die bevorstehende Hundertjahrfeier Algeriens ein Kredit von nicht weniger als 20 Millionen Franken bewilligt.

Der zweite Winter

WTB. Berlin, 2. April

Ein Temperatursturz mit Sturm und Schneefällen wird aus verschiedenen Gegenden Bayerns und dem Schwarzwald berichtet. Ueber Kempen ging nachts Wintergewitter nieder. Aus Schlesien werden Schneefälle gemeldet. Auf dem Riesengebirgskamm, auf dem 4 Grad Kälte herrschen, beträgt die Neuschneedecke 20 bis 25 Zentimeter. In Hirschberg sind 5 bis 6 Zentimer Schnee gefallen.

Der Todeszug des Autos

An den beiden Ostertagen wurden in Frankreich durch Autounfälle 24 Personen getötet und 70 verletzt.

Tornado in Amerika

Tornadoartige Stürme richteten in großen Bezirken des mittleren Westens schwere Schäden an. Bislang werden 11 Todesopfer gemeldet.

Seit gestern gibt es einen „Staat" weniger in Deutschland

Waldecks Ende

Arolsen, 2. April (Radio)

Der Uebergang des Landes Waldeck an Preußen wurde am Ostermontag in Gegenwart des preußischen Innenministers mit einem feierlichen Staatsakt vollzogen. Der Vizepräsident der Landesdirektion Dr. Herberg begründete die Notwendigkeit des Anschlusses an Preußen mit finanziellen und ideellen Gesichtspunkten. Man habe erkannt, daß das Aufgehen der kleinen Länder in den großen Nachbarstaat eine staatspolitische Notwendigkeit sei. Der Anschluß bedeute einen weiteren Schritt zum Verschwinden der Kleinstaaterei. Jetzt nehme die Waldecker Regierung Abschied von ihrem bisherigen Wirkungskreis. Ihre letzte Amtshandlung, die Uebergabe des Staates an Preußen geschehe in einem Gefühl der Wehmut, zugleich aber auch in dem festen Vertrauen, daß die künftige Verwaltung des Waldecker Gebietes sich bei den preußischen Staats und Kommunalbehörden in besten Händen befinde.

Im Namen der preußischen Staatsregierung erwiderte der preußische Innenminister Grzesinski. Als er geendet hatte, stieg am Flaggenmast die schwarz-weiße Flagge Preußens empor. Eine Schupo-Kapelle spielte die Nationalhymne. Damit war die offizielle Feier abgeschlossen. Die Bevölkerung nahm die Verschmelzung Waldecks mit Preußen ohne größere Anteilnahme auf. Als die preußische Flagge aufgezogen wurde, wurde vereinzelt demonstrativ die Waldecker Nationalhymne gesungen.

Ullstein als Sozialdemokrat

Kommunistische Schwindelmeldung

Berlin, 2 April (Radio)

Der Montags in Berlin erscheinende Ableger der „Roten Fahne", ein Blatt, das an Schwindeltalent seinem Mutterblatt nicht im geringsten nachsteht, will von zuverlässiger Seite erfahren haben, daß zwischen dem Parteivorstand der SPD. und dem Ullstein-Konzern eine feste Vereinbarung dahingehend getroffen wurde, „daß der Ullstein-Konzern der SPD. die „Berliner Morgenpost" als inoffizielles Parteiorgan der SPD. zur Verfügung stellt". Dümmer als in diesem Falle hat selbst die kommunistische Presse bisher noch nicht geschwindelt — — — und das will schon viel besagen. Die aus „zuverlässiger Quelle" stammende Nachricht des kommunistischen Blattes ist frei erfunden.

Ulitz freigelassen

Breslau, 30. März

Der Geschäftsführer des Deutschen Volksbundes für Polnisch-Oberschlesien, Abgeordneer Ulitz, ist heute vormittag aus der Untersuchungshaft in Kattowitz entlassen worden, nachdem er sechs Wochen lang sich in Haft befunden hatte. Frühere Haftbeschwerden waren mit dem Hinweis auf bestehende „Verdunkelungsgefahr" und auf besondere Schwierigkeiten der Materie abgelehnt worden. Die Verteidigung hatte in der letzten Woche einen neuen Antrag gestellt, über den drei Tage lang vor dem Kattowitzer Gericht verhandelt wurde. Schließlich ist heute die Entscheidung gefallen. Ulitz ist gegen Stellung einer Kaution von 70 000 Zloty frei.

Gerade in letzter Zeit versuchte man von polnischer Seite erneut Stimmung für den „Fall Ulitz" dadurch zu machen, daß man erklärte, es sei immer neues Belastungsmaterial aufgetaucht und das Verfahren, das bekanntlich lediglich wegen Beihilfe zur Vermeidung einer künftigen Militärdienstpflicht angestrengt ist, sei weiter ausgedehnt worden. Die Haftentlassung zeigt am besten, daß auch nach Meinung der polnischen Richter das Verfahren nicht erweitert werden kann.

Wann der Prozeß gegen Ulitz stattfindet, ist noch gänzlich ungewiß. Im allgemeinen pflegen derartige politische Prozesse gegen Angehörige der deutschen Minderheit in Polnisch-Oberschlesien recht lange Zeit zu erfordern.

Wahlkampf in Sachsen

Sozialdemokratische Siegeszuversicht!

Vom Soz. Pressedienst wird uns geschrieben:

In sechs Wochen wird in Sachsen neugewählt. Die sächsische Sozialdemokratie geht mit großer Zuversicht in den Kampf. Sie hofft, daß die Linie des stetigen Vormarsches der Sozialdemokratie eingehalten wird. Die Reichstagswahl vom Mai 1928 hat ihr Wachstum und ihre Stärke gegenüber der letzten Landtagswahl vom Oktober 1926 deutlich gezeigt. Weit über eine Million Stimmen für die Sozialdemokratie in Sachsen, das ist ihre Wahlprognose.

Im bürgerlichen Lager herrscht Katzenjammer schon vor der Wahl Man fürchtet, daß die Aufsplitterung der bürgerlichen Front, das Hervortreten des kleinlichsten unpolitischen Egoismus des Spießertums, das dem Gesicht der bürgerlichen Klassen in Sachsen das Gepräge gibt, bei der kommenden Wahl die Front des Bürgertums stark schwächen wird. Es ist typisch für das sächsische Bürgertum, daß die Wirtschaftspartei bei den letzten Wahlen in Sachsen rund eine Viertelmillion Stimmen auf sich vereinigen konnte. Dazu macht sich der öde und unpolitische Radauantisemitismus breit; beträchtlicher Stimmengewinn der Nationalsozialisten bei der kommenden Wahl ist wahrscheinlich. Die ASP., die in der gegenwärtigen Regierung mit dem Ministerpräsidenten und einem Minister vertreten ist, wird wahrscheinlich völlig verschwinden.

Im kommunistischen Lager herrscht nicht minder große Verwirrung. Die Brandleristen kämpfen gegen die Zentrale-Kommunisten und benutzen die Gelegenheit zu einem kleinen politischen Erpressungsversuch an den Zentrale-Kommunisten. Kalt erklären sie: Die KPD. muß in der gleichen Stärke wie die SPD. in den neuen Landtag einziehen. Aber unter der KPD. verstehen sie nicht die Partei so, wie sie heute ist. Sie wollen vielmehr eigene Listen aufstellen, wenn die kommunistische Zentrale nicht gemeinsam mit den Brandleristen eine gemeinsame Wahlkampfplattform auf der Grundlage des Brandleristischen Programms annehmen und obendrein die Brandlerrichtung als offizielle Richtung innerhalb der Partei anerkennen würde.

Man erinnert sich bei diesem kleinen Erpressungsversuch sofort an die Taktik Brandlers und seiner Leute im Jahre 1923 gegenüber der sächsischen Sozialdemokratie. Es ist eine Taktik, die durchaus dem Wesen Brandlers entspricht, Bauernschläue, gepaart mit Hinterlist und Zynismus. Diese Methode wirkt sich jetzt im Kreise der Kommunisten untereinander gegen die Kommunistische Partei aus.

Selbstverständlich ist es das Ziel der Brandleristen, nach der Wahl wieder dort anzufangen, wo sie 1923 aufgehört haben. Ihr sächsisches Organ, „Die Arbeiterpolitik", proklamiert die Anwendung der Einheitsfronttaktik in diesem Wahlkampfe. Die Verlogenheit dieser sogenannten Einheitsfronttaktik wird in der gleichen Nummer dieses Blattes bereits trefflich illustriert Vorn heißt es, die Kommunistische Partei muß erklären, daß sie unter bestimmten Voraussetzungen bereit sei, eine sozialdemokratische Regierung parlamentarisch zu ermöglichen, hinten schreibt Brandler: **„Wir wissen, daß mit der SPD. der Linken wie der Rechten keine Arbeiterpolitik im Rahmen der bürgerlichen Ordnung möglich ist."** Da haben wir den ganzen Inhalt der kommunistischen Politik aus dem Jahre 1923.

Das Spiel ist so plump und so durchsichtig, daß den sächsischen Arbeitern darüber die Augen aufgehen müssen. Die Kommunisten in Sachsen mögen sich untereinander erpressen, betrügen und überlisten — die wirklich politische Arbeiterbewegung geht unbeirrt von ihren Manövern ihren Weg weiter.

Sozialistische Probleme in England

Parteitag der Unabhängigen Arbeiterpartei

London, 2. April (Radio)

Der Parteitag der Unabhängigen Arbeiterpartei, die bekanntlich eine enge Arbeitsgemeinschaft innerhalb der Labour Party bildet, der in diesem Jahre in Carlisle stattfindet, wurde durch eine Rede ihres Präsidenten, des Abgeordneten Maxton, eröffnet. Maxton polemisierte gegen diejenigen Personen innerhalb der britischen Arbeiterbewegung, die die Mission der Unabhängigen Partei (J. L. P.) als erfüllt betrachten und betonte, daß die Verwirklichung des Sozialismus in hohem Grade nicht von äußeren Kräften, sondern von dem Verwirklichungswillen und dem Glauben derjenigen abhänge, die sich zum Sozialismus bekennen.

Im Verlauf der Erörterung außenpolitischer und kolonialpolitischer Fragen behauptete Fenner Brockway, die kommunistischen Tendenzen gewisser indischer Freiheitsführer seien darauf zurückzuführen, daß die Arbeiterpartei die indische Verfassungskommission offiziell unterstütze. Dadurch sei in Indien der Eindruck entstanden, als ob die Arbeiterpartei ebenso imperialistisch sei wie die beiden bürgerlichen Parteien. Ein Delegierter wandte sich gegen die Kolonialpolitik der sozialistischen Arbeiterinternationale, die angeblich der tropischen Bevölkerung Afrikas die Selbstbestimmung vorzuenthalten gedenke.

Gegen diese irrtümliche Auffassung wandte sich der Sekretär der Partei, Paton. Einen interessanten Vorschlag zur Beilegung der Kompetenz-Streitigkeiten zwischen J. L. P. und Gesamt-Arbeiterpartei unterbreitete Charles Buxton, in dem er dafür eintrat, daß die J. L. P. sich in Zukunft völlig von der parlamentarischen Tätigkeit zurückziehe und sich ganz auf die Propagierung des Sozialismus innerhalb und außerhalb der britischen Arbeiterpartei beschränke. Buxtons Vorschlag entsprach, wie aus der folgenden Debatte hervorging, keineswegs der Auffassung der Mehrheit der Delegierten. Der Kongreß nahm am Montag nach ausführlicher Debatte eine längere Entschließung an, in der u. a. die Abschaffung des Oberhauses und eine radikale Reform des gegenwärtigen politischen Wahlrechts gefordert wird. Beide Forderungen sind alte Programmpunkte der Gesamtpartei, die allerdings im neuen Birminghamer Programm von 1928 in Fortfall gekommen waren. Der Parteitag sprach sich ferner einstimmig für die Vollsozialisierung der Baumwolltextilindustrie aus und bekannte sich nochmals zu seiner bereits früher beschlossenen Politik des „Sozialismus in unserer Zeit."

Die Vorstandswahlen ergaben die Wiederwahl Maxtons. An telle von Sir Oswald Mosley wurde Fenner Brockway gewählt. Beides deutet darauf hin, daß die Mehrheit der Unabhängigen Partei den gegenwärtigen scharfen Linkskurs der J. L. P. voll und ganz billigt und auch in Zukunft aufrecht zu erhalten wünscht.

Die größten Oelschalter Europas

hat Siemens-Schuckert für 220 000 Volt Spannung für die Ueberlandleitung Vorarlberg—Rheinland gebaut. Die Schalter sind 7,5 Meter hoch; zu ihrem Transport werden fünf Güterwagen sowie fünf Tankwagen mit je 12 bis 15 Tonnen Oel gebraucht.

Entscheidungsschlacht in Mexiko

Mexiko, 2. April (Radio)

In der Nähe des Hauptquartiers der rebellierenden Generale bei Jimenenz im Chihuahua-Staat stießen die Regerungstruppen in der Nacht vom Montag auf die Hauptstützkräfte der Rebellen. Die Entscheidungsschlacht begann. Im Auftrage von Calles wurde gegen die Befestigungen der Rebellen schwerstes Artilleriefeuer gerichtet. Gleichzeitig ließ er die feindlichen Stellungen durch Flugzeuge mit Bomben bewerfen. Die Bundestruppen rücken ständig vor. In den Straßen von Jimenenz sollen schwere Kämpfe stattfinden. Einer Miteilung des Kriegsministers Calles ist zu entnehmen, daß die rebellierenden Generäle mehrere Flugzeuge zur Flucht bereitgestellt haben. Der von ihnen angeordnete Rückzug aus Lacruz ist durch die Bundestruppen abgeschnitten worden.

*

Eine spätere Meldung, die abends 10 Uhr in Mexiko an uns aufgegeben wurde, besagt, daß die Kämpfe bei Jimenenz bisher unentschieden verlaufen sind und die Bundestruppen nur langsam Fortschritte machen. Man rechne jedoch am heutigen Vormittag mit neuen Kämpfen.

Deutscher Glückwunsch an Kalinin

Berlin, 2 April (Radio)

Die Reichsregierung hat Kalinin zu seinem 10jährigen Jubiläum als Vorsitzender der Zentral-Exekutive der Sowjet-Union beglückwünscht. Kalinin hat in einem herzlich gehaltenen Telegramm für diese Gückwünsche seinen Dank zum Ausdruck gebracht

Kopfsteuer für Theater!

Das fehlte noch

Weimar, 27. März

Das Land Thüringen hat seit Jahren Mühe mit der Finanzierung seiner Theater. Thüringen hat von jeher eine alte Theaterkultur, die Folge der kleinstaatlichen Zersplitterung. Angesichts der schwierigen Finanzlage des Landes ist es nicht mehr möglich, alle Thüringer Theater im selben Umfange wie bisher zu unterhalten. Seit längerer Zeit werden Nationalisierungs- und Abbaupläne erwogen. Die Stadt Weimar hat nun einen sonderbaren Versuch unternommen, um einer drohenden Einschränkung zuvorzukommen. Der Weimarer Stadtrat hat gegen die Stimmen der Linken ein Ortsgesetz über die Erhebung einer Theatersteuer beschlossen. **Diese Steuer ist eine reine Kopfsteuer. Es sollen von jedem über 18 Jahre alten Einwohner der Stadt künftig jährlich 6 RM. erhoben werden, sofern das Einkommen nach Berücksichtigung sämtlicher Abzüge 2300 Mark jährlich übersteigt.**

Man nimmt an, daß das Reichsfinanzministerium gegen diese Steuer Einspruch erheben wird.

Einheitsfront gegen Leon Blum

Das Bürgertum fürchtet den sozialistischen Führer

Paris, 30. März

Im Wahlkreis Narbonne, wo Leon Blum für eine Nachwahl zur Kammer kandidiert, hat sich sofort eine Kolition von rechts bis links gegen den sozialistischen Führer zusammengefunden. Die Radikalen von Narbonne haben sofort erklärt, daß die Kandidatur Blum ein unerfreulicher Akt gegen ihre Partei sei und daher bis aufs Messer gekämpft werden müsse. Jetzt haben die Radikalen von der Reaktion Hilfe erhalten. Die Vereinigten Rechtsparteien haben beschlossen, keinen besonderen Kandidaten für die Nachwahl aufzustellen, sondern geschlossen für den radikalen Gegenkandidaten Blums zu stimmen. Die Wahlaussichten Blums sinken damit sehr beträchtlich, zumal bei den letzten Kammerwahlen der sozialistische Kandidat in Narbonne nur mit 24 Stimmenmehrheit über seine radikalen Gegner zu siegen vermochte.

DER BÜCHERLADEN

Bücher

Von Hermann Hesse

Alle Bücher dieser Welt
Bringen dir kein Glück,
Doch sie weisen dich geheim
In dich selbst zurück.

Dort ist alles, was du brauchst,
Sonne, Stern und Mond,
Denn das Licht, danach du fragst,
In dir selber wohnt.

Weisheit, die du lang gesucht
In den Bücherein,
Leuchtet jetzt aus jedem Blatt,
Denn nun ist sie dein.

Der Architekt Wagner-Poltrock

Vorne steht der Text. Hinten kommen dann die Bilder. Das Ganze verlegte der Friedrich Ernst Hübsch Verlag in Berlin. Erst schnuppert man ein wenig auf den Bilderseiten, dann liest man den gescheiten Text, endlich sieht man sich man sich die Bilder noch mal ganz genau an. Die Zigarette verglimmt ...

Die Einleitung stammt von E. K. Fischer. Aber auch konst merkt man:

Hier ist ein Meister am Werk.

Wagner-Poltrock schafft in Sachsen. In Chemnitz. Das ist eine eigentümliche Stadt, häßlich, überschlotet, überrußt, und wenn Fabriken Füße hätten, so würden sie sich gegenseitig auf die Füße treten — so viel sind da. In dieser unwirtlichen Gegend ist immer nur die Kartoffel, nie Hopfen und Malz gewonnen worden. Es sind wirklich Hopfen und Malz an ihr verloren.

Oder nicht?

Im Prinzip wohl doch. Wenn Wagner-Poltrock das Gegenteil zu beweisen scheint mit seinem Wirken, das deutlich aus seinem Buch ersichtlich ist, das hier wegen seiner überlokalen Bedeutung besprochen wird, so freuen wir uns, überschätzen aber nicht die pädagogische Wirkung. Der Fall liegt so, wie er in ganz Deutschland liegt: Es gibt eine größere Anzahl erster, d. h. modernster Architekten, aber leider werden sie nicht genügend beschäftigt. Fast die fortschrittlichsten Elemente jeder Stadt müssen einen ewigen Kampf gegen deren bauliche Verkitschung führen. Selbst in Berlin ist das nicht viel anders. Und wenn ein Wagner-Poltrock in Chemnitz relativ viel bauen konnte, dann nur, weil Chemnitz mit seiner bedeutenden Industrie eine der größten deutschen Kapitalzentren ist, und das große Kapital leistet sich bisweilen moderne Kunst, also auch moderne Baukunst aus Luxus, nicht aus Notwendigkeit, nicht aus innerer Gesetzlichkeit.

Aber ob nicht die großen Gesetzgeber stets ihrem Volke, ihrer Zeit voran waren?

Dies zur historischen Situation, von der wir hoffen wollen, daß sie wirklich recht bald „historisch" sein möge. An sich besteht gar kein Zweifel darüber, daß das System Wagner-Poltrock sich ganz allgemein so durchsetzen wird, wie sein Träger sich für seine Person schon durchgesetzt hat. Seine Art ist unamerikanisch, ist dem deutschen Volkstum gemäß. Seine Art ist zwecklich, sachlich, aber nicht nüchtern, auch Gefühle nicht verleugnend. Seine Art ist Konstruktivismus und unverfälschte Romantik — nachdem man bald schon wieder vergessen hat, daß es auch im Zeitalter der Technik noch eine Landschaft gibt. Seine Art ist die Synthese zwischen modernem Rationalismus und moderner Religion. Seine Art ist die architektonische Bestätigung vom Nichtuntergang des Abendlandes.

Nehmen wir das Wort „beten" in seinem freiesten, schönsten Sinn und sagen wir: die modernen Architekten bauen wieder Häuser, in denen man beten kann.

Ego.

Umschau

Toller in japanischer Uebersetzung

Wie das Aprilheft der bekannten literarischen Monatsschrift „Die Neue Bücherschau" (Herausgeber Gerhart Pohl, Adalbert Schultz' Verlag, Berlin-Wilmersdorf) berichtet, erschienen jüngst Ernst Tollers Dramen „Hinkemann", Maschinenstürmer", und „Die Wandlung" in Tokio in japanischer Uebersetzung. Der Erfolg bei Presse und Publikum ist groß. Das reichillustrierte Heft, das interessante Erzählungen und Aufsätze enthält, ist zu haben in allen Buchhandlungen oder direkt vom Adalbert Schultz Verlag, Berlin-Wilmersdorf, zum Preise von 1 RM.

„Die Kunst der Buchillustration"

nennt sich eine kleine Schrift, die Hanns von Walther aus Anlaß der Ausstellung „Faust auf der Bühne" in Braunschweig herausgegeben hat (Gustav Bosse Verlag, Regensburg). Die aufschlußreiche stilkritische Untersuchung nimmt ihren Ausgang von dem im gleichen Verlag erschienenen graphischen Mappenwerk „Faust-Wirklichkeiten" von Hans Wildermann, jenen hochkünstlerischen „Faust"-Illustrationen, die auf der Braunschweiger Ausstellung viel Bewunderung erregt haben. Der Verfasser gibt an Hand einer Fülle kritisch gewürdigter Beispiele einen knappen Ueberblick über die Entwicklung der Kunst der Buchillustration von den ältesten Anfängen der graphischen Technik bis auf unsere Zeit.

Nachruhm

Tristan Bernard schlenderte jüngst mit einem bekannten Schriftsteller, dem niemand Bescheidenheit vorwerfen kann, durch Paris. Als sie an dem Hause vorbeikamen, wo J.-K. Huysmans gewohnt hatte, deutete der Schriftsteller auf die hier angebrachte Gedenktafel und sagte, halb im Ernst, halb im Scherz: „Und was wird man wohl nach meinem Tode über meine Tür schreiben?"

— „Möbliertes Zimmer zu vermieten", murmelte Tristan in seinen Bart ...

Abenteuer auf Historisch

Es gibt keine Reise um die Erde in 40 oder weniger Tagen, die Ritter Christoph Mathias Fernberger von Egenberg getan hat, sondern zu seiner Zeit begab man sich noch hübsch gemächlich zu Schiff oder zu Pferd — manchmal auch auf Schusters Rappen — von Ort zu Ort dieser schönen Erde. Dafür geschahen oft andere Dinge mit Raketenautogeschwindigkeit: Abenteuer Schlag auf Schlag. Anno 1621 wollte sich der brave Rittersmann Christoffel aus der Gefangenschaft bei den Holländern zu den Spaniern durchschlagen, in deren Solde er stand. Aber sein Schiff ging in die Brüche, auf dem Trockenen wurde er auch in Gegenden verschlagen, die er nicht kennenlernen wollte, und so kam seine „Unfreiwillige Reise um die Welt 1621—1628" zustande. So heißt das jeden Antiquitätenkenner und Genießer ungeschminkter vorzivilisierter Menschlichkeit zweifellos in Entzücken versetzende Buch, das Dr. E. v. Frisch, der Direktor der berühmten Salzburger Studienbibliothek, nach einer unveröffentlichten Handschrift als Band 22 der Sammlung „Alte Reisen und Abenteuer" bearbeitete. (Mit vielen Karten und Bildern. Halbleinen 2,80 Mk., Ganzleinen 3,50 Mk. Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig.) Da die Bemühungen, Näheres über die Persönlichkeit des Autors zu erfahren, sämtlich fehlgeschlagen sind, drängt sich, wie der Bearbeiter schreibt, von selbst die Frage auf, ob man es hier mit eigenen Erlebnissen oder mit einer Vermengung verschiedener Berichte zu einem Roman zu tun habe. Diese Untersuchung mag für den Wissenschaftler interessant sein, für den, der nicht mehr und nicht weniger will als sich göttlich erheitern an dem oft ungewollten köstlichen Humor und der herzerfrischenden Lebendigkeit dieses buntesten aller älteren Reisewerke, ist sie müßig. Es ist einfach prachtvoll, daß es den Menschen unseres nüchternen Zeitalters vergönnt ist, so etwas lesen zu können! Das Werk gehört in die erste Reihe der literarischen Denkmäler des 17. Jahrhunderts.

fd.

Walter Anatole Persich: Andreas Gleitner

Drei-Kegel-Verlag, Berlin

Daß dieser erste Roman des jungen Autors ein selbstbiographischer geworden ist, ist entwicklungsgemäß natürlich; es erschreckt die ungeheure Bitterkeit der Anklage gegen das System und die moralische Fiktion unserer Gesellschaftsordnung. Dadurch hat der Autor die Ueberlegenheit über die Gestalt seines Helden verloren, er beginnt, persönlich zu argumentieren, und der Held gerät in den Zwiespalt, einerseits vom Autor als „edel" proklamiert zu sein, andererseits vom wahren Gesicht des Buches als einer der unzähligen, schwankenden, „ratlos vor der Inflation aller seelischen Werte stehenden Menschen entlarvt zu werden. Das große Kameradschaftliche an diesem Buch umfaßt eine Generation. Viele Augenblicke, Gesichte, Einfälle, Schilderungen sind außerordentlich plastisch geschildert, viele Details, besonders jene, die stark eine Ueberzeugung propagieren, sprechen für eine ausgesprochene epische Begabung.

H. L.

Henri Barbusse: „Tatsachen"

Mit einer Vorrede von Ernst Toller. Uebertragen von Otto Flechsig. 250 Seiten. Universum-Bücherei für Alle, Berlin.

„Tatsachen" ist der Titel dieses neuen Buches von Barbusse und Tatsachen sind es auch wirklich, die der Dichter des ersten Kriegsbuches hier von neuem schildert. Tatsachen aus dem Kriege, Tatsachen aus den unter Terror stehenden Balkanländern, aus Italien, aus Spanien und Tatsachen nicht zuletzt aus dem kleinen Leben, wie sie uns allen täglich begegnen. Erinnert Ihr Euch noch der Erschütterung, die uns alle ergriff, als wir „Le feu" das erste Mal in die Hand bekamen, als mitten im Krieg die Stimme eines Menschen zu uns herüberschallte, der gleich uns die Beendigung des Mordens ersehnte und der als Erster in der Welt den Mut hatte, dieser Sehnsucht ein Buch zu weihen? Diese Stimme hat von ihrer Kraft nichts verloren. Wieder ruft sie uns zum Kampf gegen den Krieg, gegen die Ungerechtigkeit dieser Welt und wieder sind wir gepackt und erschüttert und auch traurig darüber, daß wir dieses alles geschehen ließen und noch geschehen lassen.

Italienisches

„Das Grabmal des unbekannten Soldaten", Paul Raynals tieferschütternde Kriegstragödie, ist von Mussolini in Italien verboten worden.

*

Der Verlag „Popolo d'Italia" in Rom hat seinem gesamten verheirateten Personal den Betrag von 1000 Lire für jedes ab 1. März neugeborene Kind in den Familien zur Verfügung gestellt. 200 Lire erhalten außerdem jene, die bereits drei und mehr Söhne besitzen.

Mit der Kamera

So macht das Photographieren Freude!

Eine wirklich praktische Anleitung für Photoliebhaber von Walter und Erich Schatter. Leipzig, Hesse u. Becker Verlag. 5., neubearbeitete Auflage. 150 Seiten mit etwa 100 Bildern. 2 RM.

Schon nach kurzer Zeit ist eine neue Auflage dieses Leitfadens nötig geworden. Sie ist aufs sorgfältigste durchgesehen und vermehrt. Die Verfasser besitzen die seltene Gabe, ihre Kenntnisse und Erfahrungen in flotter, allgemeinverständlicher Darstellung dem Laien zugänglich zu machen. Keine Spur von grauer Theorie, sondern auf jeder Seite zweckdienliche Ratschläge. Wo es nötig ist, wird das Bld zur Veranschaulichung herangezogen. Man darf behaupten, daß die Verfasser ihre Aufgabe, den Liebhaberphotographen in ihre schöne Kunst einzuführen, restlos gelöst haben. Wer sich den Inhalt ihres Buches zu eigen macht, dem werden ohne Zweifel in kurzer Zeit gute Aufnahmen gelingen. Aber auch als Nachschlagebuch für den fortgeschrittenen Photo... ...er darf das Werkchen rückhaltlos empfohlen werden.

Das lustige Buch des Bücherkreises

Dieses lustige Buch ist keine der üblichen, wahllos zusammengestellten und mit antiquiertem kulturhistorischem Kram überladenen Anthologien, in denen man höchstens einmal blättert, um sie dann enttäuscht für immer in der hintersten Buchreihe seines Bücherschrankes zu verstecken. Vielmehr erhalten die Bücherkreis-Mitglieder hier eine Sammlung wirklich zeitgemäßer Grotesken und Satiren für proletarische Leser, ein Buch, aus dessen köstlichem Inhalt sie, wie es in der „Gebrauchsanweisung" des Herausgebers (S. 7/8) heißt, „bei Geburtstagsfeiern und ähnlichen Gelegenheiten allen gern mitteilen werden, so da hungrig sind nach leckerer Speise", besonders dann, wenn — was ja mitunter vorkommen soll — der Engel der Langeweile durchs Zimmer fliegt. Unter Garantie: Der Engel wird nicht weiter stören!"

Der Dichter von „Im Westen nichts Neues"

Remarque

Woher stammt er?

Remarque ist Osnabrücker. Als der Krieg aus war, gehörte er zu den Männern, die wieder Schüler werden mußten. Er ging auf das hiesige Seminar, ein Jahr lang ungefähr noch. Das war das bitterste, was uns geschenkt wurde für die vier Jahre. Ich vergesse nicht, daß ein Lehrer von uns verlangte, abends um acht Uhr zu Hause zu sein; er behielt sich sogar das Recht der Kontrolle vor. So kam es zur Revolte, bei der Remarque der Sprecher der katholischen Seminaristen wurde. Als Lehrer wurde er in die Verbannung, in den Hümmling geschickt ... Dann quittierte er den Dienst, schlug sich als Kaufmann durch und warf sich auf die Journalistik. Als Kritiker saßen wir oft zusammen; es war überhaupt eine bewegte Zeit; denn es wurde tapfer auf die Kunstproduzenten losgehauen; gemäßigte Anschauungen gab es nicht und zart war der Ausdruck auch nicht. Wer kam zart aus dem Kriege wieder? So hagelte es Proteste und Beschwerden ....

Remarque ließ sich von den kleinen Erfolgen nicht bestechen; er sah auch in Osnabrück keine Möglichkeit für sich, denn der Lehrerberuf blieb für immer abgetan. Er kam nach Hannover zu Continental und schrieb dort das Continental-Echo, was ihn weit herumbrachte auf dem Balkan, in der Schweiz, in Italien, in der Türkei. Mit dem weiteren Blick bekam er die größere Tiefe. Sein Weg bereitete sich vor. Daß er Hannover verließ und nach Berlin ging, war nur eine Frage der Zeit ...

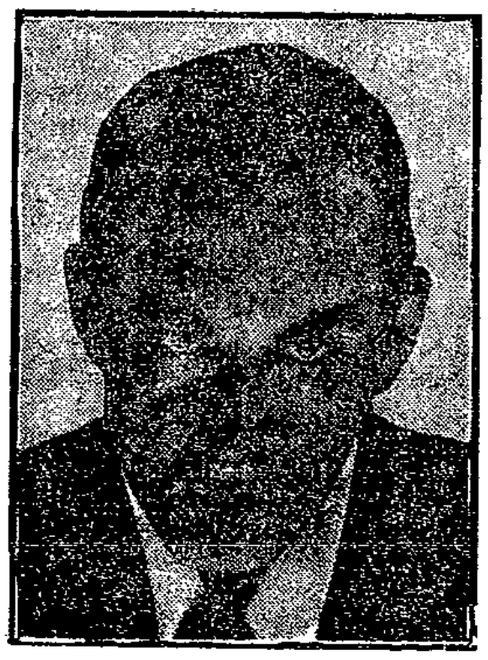
In seinem Buche finden sich einige Stellen, die von Osnabrück erzählen: vom Pappelgraben, von dem Blick seines Fensters über Dächer und Häuser der Altstadt; man spürt aber hier eine so tiefe Verbundenheit mit der Stadt, spürt die zitternde Erregung unter dem sachlichen Stil, mit dem er Sadt und Ereignisse aus ihr zeichnet, fühlt seine Sehnsucht, die ihn noch nicht ganz losläßt. Ist es nicht ein seltsames Zeichen, wenn er plötzlich hier auftaucht, ohne Grund, hergetrieben für einige Stunden, um den Hauch und den leisen Gang der Stadt zu kosten? ....

Hans Gerd Rabe.

Wie wurde er?

Remarque kam in die Redaktion der Zeitschrift „Sport im Bild", im Scherl-Verlag, dort hat er einen im Stil dieser Zeitschrift brillanten Sport- und Gesellschaftsroman geschrieben.

Er war im Kriege gewesen. Er hatte die grausige Welt der Front kennengelernt. Und als der Krieg beendet war, hatte ihn sein Vater in die Welt geschickt, um seine schweren Eindrücke zu vergessen. Er war im Orient, in Indien gewesen, hatte das internationale Leben kennengelernt und war ein scharmanter Weltmann geworden. Sein Interesse: die Welt der Pferde und Autos. Sein Beruf: Weltmann, geistreich, begabt, scharmant. Seine Pflicht: Geld zu verdienen, um leben zu können ...



Eines allerdings lastete auf der Frische und Leichtigkeit dieses netten Kerls: der Krieg. Und eines Tages setzte er sich hin und schrieb sich ein Kriegsbuch von der Seele ...

Der Roman ist geschrieben, er muß auch gedruckt und bezahlt werden. Der Scherl-Verlag lehnt ihn ab. Remarque weiß nichts von Politik, Herr Hugenberg um so mehr. Remarque schreibt gegen seine Lehrer, gegen den Unteroffizier Himmelstoß, der ihn viehisch drangsalierte, gegen den Wahnsinn, mit dem junge Menschen geistig wie körperlich im Weltkrieg ausgelöscht wurden. Das aber heißt für Herrn Hugenberg Defaitismus. Und gerade das bekämpft er in seinen Blättern, und deshalb setzte er auf das Manuskript Remarques den Stempel: unbrauchbar.

Es gibt andere Verlage. Auch Ullstein verlegt Romane. Remarque sendet seinen Roman ein und plötzlich öffnet sich das Tor, an dem er bisher vergeblich gerüttelt hatte. Es ist ein Witz, ein Spaß. Er kneift sich in den Arm, er möchte aufwachen, aber er ist wach, wach, es ist Wirklichkeit, er hat einen Vertrag, unterschrieben und gegengezeichnet, und seine Brieftasche ist voll. Daß ihm Scherl sofort kündigte, was tut's! Zwei Jahre lang kann er reisen, Eindrücke sammeln. Und dann wird er einen fabelhaften Gesellschaftsroman schreiben, und alles ist gut ...

Es erscheint der Roman in der „Vossischen Zeitung". Er ist ein Erfolg, ein großer Erfolg. Die Politik klammert sich an diesen Erfolg. Leitartikel beziehen sich auf Remarque. Politisch wird die Frage der Kriegsgeneration aufgeworfen. Der Roman wird gedruckt. Er erscheint als Buch. Die größten Namen wurden propagandistisch vor das Buch gespannt. In vier Tagen ist die erste Auflage vergriffen. 70 000 Exemplare sind abgesetzt. Ueberall prangen die Plakate: „Im Westen nichts Neues!"

Die Front marschiert, und Remarque ist an ihre Spitze gelangt, und er weiß selbst nicht, wie! Was verlangt man von ihm? Er ist kein Heiliger, er ist kein Held, er ist auch kein Narr! Er ist ein Mensch und ein netter Kerl dazu! Er schrieb sich die Front von der Seele, aber er ist nicht ihr Führer, er will auch gar nicht ihr Führer sein. Er weiß auch selbst noch gar nicht, ob er mit marschieren würde, wenn die Front marschiert. Er will nach dem Süden, er will seine Leichtigkeit wieder haben, seine Frische. Aber man hat ihm einen schweren, verrosteten Stahlhelm auf den Kopf gedrückt und er bricht unter ihm zusammen! Es gibt zwei Menschen Remarque: den scharmanten Mann im chapeau claque und den Mann im Stahlhelm. Und der Mann im Stahlhelm ist drauf und dran, den anderen totzuschlagen ...

Plötzlich ist es gut, sich an die Rockschöße des Frontsoldaten Remarque zu klammern. Im Buchhändlerbörsenblatt erscheint bereits die dreispaltige Anzeige eines Verlages: „Kriegsromane, die große Mode!" und darunter werden eine Reihe älterer Kriegsbücher dieses Verlages angekündigt. Es ist aber auch gut, sich nur an den Namen Remarque zu klammern. Da hat dieser, Sportsmann und Globetrotter, vor einigen Jahren — es ist schon lange her — eine kleine Sache geschrieben, im Stil der Zeitschrift „Sport im Bild", in seinem Stil, der leichte Anklänge an Oskar Wilde hat. Der Verlag erinnert sich plötzlich. Der Name Remarque zieht. Also heraus mit dieser kleinen Sache, sie wird Geld bringen und ein Geschäft sein. Und also erscheint im Buchhändlerbörsenblatt breit der Name Erich Maria Remarque, und unter ihm der Titel dieses kleinen älteren Werkes: „Ueber die Kunst, kostbare Schnäpse zu mixen! Leitfaden der Dekadence". Ullstein griff sofort zu und kaufte in einer Stunde die gesamte Auflage dieses Heftchens auf, um sie zu vernichten. Die Katastrophe war gerade noch vermieden worden. Jedenfalls die Katastrophe für den Absatz des Buches: „Im Westen nichts Neues".

Da steht der Frontsoldat Erich Maria Remarque, im Stahlhelm und mit Gasmaske, vor jenem anderen Remarque, der zehn Jahre älter ist, und der wieder leben gelernt hat, und der sein Auto durch die Welt steuert und der sich auf das Mixen kostbarer Schnäpse versteht. Und dieser Frontsoldat, mit Stahlhelm und Gasmaske, geht heraus unter die Massen, und er sieht mit seinen leeren, ausgestorbenen Augen den Menschen ins Gesicht, sieht durch sie hindurch in eine ferne, ungewisse Zukunft. Und die Menschen schlagen die Augen nieder und sagen: Remarque!..

Währenddessen aber ist Remarque selbst von der Bildfläche verschwunden. Halten wir es fest: er ist Weltmann, Sportsmann, Draufgänger. Er ist kein Poseur und Faiseur, sondern er ist fair und im Menschlichen echt. Und weil er das ist, so muß er heute in irgendeinem Winkel sitzen und ratlos über die Frage grübeln: Was nun? Die Walze des Erfolges ist über ihn hinweggerollt, sie hält ihn am Boden zurück, zermahlen und zertreten. Was nun?

Martin Stoß.

EIN BEDEUTENDES TEXTIL-ANGEBOT

Kleider-Stoffe

Krepp-Stoffe in flotten Streifen, große Auswahl ca. 70 cm breit ..... Meter **1.25**

Travers in neuer Ausmusterung für Blusen und Kleider ..... Meter **1.65**

Popeline reine Wolle, gute Qualität, in vielen Farben doppeltbreit ..... Meter **1.85**

Reinwollene Schotten in modernen Farbstellungen große Auswahl ..... Meter **1.95**

Crêpe Caid reine Wolle, in modernen Farben ca. 70 cm breit ..... Meter **2.50**

Travers-Composé Wolle mit Kunstseide Neuheiten für Composé-Kleider ..... Meter **2.95**

Woll-Crêpe de Chine das weichfallende Gewebe für leichte Frühjahrskleider, ca. 100 cm breit ..... Meter **3.95**

Popeline „Unsere Höchstleistung" in großem Farbsortiment, ca. 100 cm breit ..... Meter **3.90**

Kammgarn-Schotten reine Wolle, in großer Auswahl ca. 100 cm breit ..... Meter **3.90**

Chenille-Travers für Jumper und Jumperkleider in aparter Ausmusterung ..... Meter **4.50**

Woll-Crêpe de Chine kariert, in neuen Modefarben ca. 100 cm breit ..... Meter **4.50**

Mantelstoffe reine Wolle, in moderner Ausmusterung ca. 140 cm breit ..... Meter 6.90 **5.50**

Sportflausch reine Wolle, neuartig gemustert in frischen Farben, ca. 140 cm breit ..... Meter **5.25**

Woll-Georgette der von der Mode bevorzugte Stoff für das elegante Wollkleid ..... Meter **6.90**

Mantel- und Kostümstoffe in Herrenstoffgeschmack schöne Muster, ca. 140 cm breit ..... Meter 9.80 **7.90**

Woll-Natté reine Wolle, für Sportjacken in aparten Karos, ca. 140 cm breit ..... Meter **11.50**

Charmelaine der moderne Stoff für elegante Mäntel und Kostüme, apart gemustert ca. 130 cm breit ..... Meter **14.80**

Seiden-Stoffe

Wasch-Kunstseide einfarbig und bedruckt in großer Auswahl, ca. 70 cm breit ..... Meter 1.25 **95 ₰**

Damassé strapazierfähiges Mantel- und Kostümfutter in neuer Ausmusterung ..... Meter 2.25 **1.45**

Rohseide naturfarbig reine Seide für Kleider, Blusen und Hemden ..... Meter **1.95**

Waschsamt solide Qualitäten in vielen Farben, ca. 70 cm breit ..... Meter 2.75 **1.95**

Kunstseidene Crêpe de Chine bedruckt, in aparter Ausmusterung, ca. 70 cm breit ..... Meter **2.45**

Seidentrikot bewährte Qualitäten schlicht und gestreift, ca. 140 cm breit ..... Meter 3.25 **2.45**

Waschkunstseide indanthrenfarbig elegante Wäschequalität, ca. 80 cm breit ..... Meter **2.95**

Rohseidendruck reine Seide, in neuen Mustern große Auswahl, ca. 80 cm breit ..... Meter 3.25 **2.95**

Japonette bedruckt, in entzückenden kleinen Mustern für das moderne Kleid ..... Meter **3.50**

Rohseide einfarbig, gute Kleiderware in vielen Farben, ca. 80 cm breit ..... Meter **3.50**

Marocain bedruckt, entzückende Muster auf solidem Fond, ca. 95 cm breit ..... Meter **3.90**

Crêpe de Chine reine Seide, gute Kleiderware große Farbensortimente ca. 100 breit ..... Meter 5.90 **4.90**

Crêpe Georgette reine Seide für elegante Straßenkleider, ca. 100 cm breit, Meter 5.50 **4.90**

Japon-Foulard der moderne Druck für das Seidenkleid ca. 95 cm breit ..... Meter 5.90 **5.50**

Velouline Wolle mit Seide, gute Kleiderware in modernen Farben, ca. 100 cm breit ..... Meter 6.50 **5.75**

Crêpe Satin reine Seide, elegant weichfließende Qualität ca. 100 cm breit ..... Meter **7.90**

Crêpe de Chine bedruckt, in entzückenden neuen Mustern, ca. 100 cm breit ..... Meter 9.80 **7.90**

Crêpe Georgette Kunstseide, handgemalt für das elegante Kleid, ca. 100 cm breit .. Meter **9.50**

Leinen- und Baumwollwaren

Rohnessel uns. bekannt guten Qualitäten, ca. 80cm breit Mtr. 46 ₰ **38 ₰**

Rohnessel für Bettwäsche, gute Qualitäten Bettbreite .. Mtr. 95 ₰ **85 ₰**

Hemdentuch bewährte Qualitäten ... Mtr. 68 ₰ **48 ₰**

Hemdentuch vorzüg. Fabrikate stark- oder feinfädig .... Mtr. 95 ₰ **85 ₰**

Makobatist für eleg. Leibwäsche Mtr. 95 ₰, 85 ₰ **75 ₰**

Köperbarchent solide gebleichte Qualität., ca. 80 cm breit Mtr. 78 ₰ **68 ₰**

Sportflanell gute Qualitäten, in praktischen Mustern Mtr. 95 ₰ **75 ₰**

Schürzensiamosen 116 cm breit solide Muster u. Qualit. Mtr. 135 **98 ₰**

Linon gute Gebrauchsqual. ca. 130 cm br. Mtr. **1.35 1.15** ca. 80cm br. **78 ₰** **58 ₰**

Streifsatin ca. 140 cm breit Mtr. **1.85 1.60** ca. 130 cm br. **1.35** **98 ₰**

Bettuch-Halbleinen besonders gute Qualität, ca. 140 cm breit ..... Meter **1.95**

Inletts vollrot, ca. 140 cm breit **3.50, 2.95** ca. 80 cm breit **1.85**

Schlafdecken ca. 140/190 cm kamelhaarfarbig mit Streifenkante .. **3.50**

Tischtücher vollgebl. Halbleinen ca. 130/160 cm **4.95** ca. 130/130 cm **3.95**

Servietten zu den Tischtüchern passend ..... ca. 60/60 cm **75 ₰**

Tafeltücher schlesisches Fabrikat ca. 130/280 cm **9.50** ca. 130/225 cm **6.95**

Haustuch-Bettlaken bewährte Qualit., ca. 140/225 cm 3.95 **3.50**

Halbleinen-Bettlaken vollgebl. schwere Qualität, ca. 140/225 cm ... **4.75**

Kissenbezüge solider Wäschestoff, mit Languette oder Klöppeleinsatz .. **1.10**

Wischtücher ca. 45/45 cm rot und blau kariert ..... **25 ₰**

Wischtücher Halbleinen ca. 55/75 **68 ₰**, ca. 55/55 cm **45 ₰**

Wischtücher Reinleinen ca. 55/75 cm **78 ₰**, ca. 55/55 **55 ₰**

Handtücher Gerstenkorn, Halblein. gute Gebrauchsqual., ca. 48/100 1.10 **95 ₰**

Handtücher Reinleinen, Drell und Gerstenkorn, ca. 48/100 cm 1.65 1.45 **1.25**

Frottierhandtücher ca. 50/100 cm weiß, farbig, kariert, gestreift 1.85 1.65 **1.40**

Badetücher, Bademäntel, Frottierstoffe, für komm. Saison, in gr. Auswahl.

Extra-Angebot in
Tischtüchern
mit kleinen Schönheitsfehlern
ca. 110 × 150 cm, **2.65** ca. 130 × 160 cm **2.95**

Ein Fabrik-Restposten
Handtuchabschnitte
zum Teil gesäumt und gebändert.
18 ₰ **28 ₰** **38 ₰**
usw.

Waschstoffe

Wiener Leinen echtfarbig einfarbig und gestreift ..... Meter **68 ₰**

Waschmusseline in neuen Druckmustern, ca. 80 cm breit, Meter 95 ₰ **75 ₰**

Indanthren-Stoffe mod. Künstlerdruckmuster, ca. 80 cm brt., Meter 1.65 **1.35**

Oberhemden-Zephir in modernen kleinen Dessins, gute Qual., Meter 1.65 **1.25**

Wäschebatist gute Qualität in vielen Farben ..... Meter **1.35**

Gminder Halbleinen indanthrenfarbig, großes Farbsortiment ... Meter **1.60**

Voll-Voile bedruckt, in entzückend. Mustern, ca. 100 cm breit, Meter 2.75 **1.75**

Indanthren-Bordüren neue Dessins ca. 120 cm breit ..... Meter 2.10 **1.85**

Wollmusseline gute Kleiderware, neue Muster, ca. 80 cm breit, Meter 2.75 **1.95**

Wollmusseline modernste Ausmusterg., große Auswahl, Mtr. 3.90 **3.50**

Holstenhaus

DAS KAUFHAUS FÜR ALLE

Lübecker Volksbote

1. Beilage | Dienstag, 2. April 1929 | Nummer 76

Freistaat Lübeck

April, April!

So kann man reinfallen!!

Ich hätte es dem Lübecker Volksboten nie zugetraut, daß er unzähligen Lesern April schicken würde, erst recht nicht am 30. März. Denn das ist doch zum mindesten eine unerlaubte Handlung.

„Panik in der Breiten Straße". Und dann erst „der lebende Stacheldrahtverhau in Afghanistan" Nicht zu glauben! Bei mir kamen die Leute angelaufen, um zu fragen, wie groß die Pflanze wäre und ob man sie auch mit jungen Karnickeln futtern könnte und noch allerhand mehr. Dabei war in neuesten Lexiken von Format mit dem besten Willen nichts darüber zu finden.

Und nun am ersten April!

Wie böse Beispiele verderben!

Ich hatte noch ein bißchen länger in der Klappe gelegen. Es war doch Feiertag! (aber red' nich drüber!). Meine Familie saß bereits am Kaffeetisch und empfängt mich mit dem Freudenruf: „Wir haben wieder Wasser! Aber zunächst nur in der Waschküche! Das heißt, wir haben die Leitung nach oben noch nicht aufgeschlossen."

Ich: „Donnerwetter, das ist aber fein. Da müssen wir gleich mal nachsehen, ob wir Wasser in der Badestube haben. Kinder, das wär' aber fein. Ich würde sofort ein Bad nehmen!"

Was schreit die ganze Bande da? — „April April!" —

So 'ne Gemeinheit. Mit den heiligsten Gefühlen des Haushaltungsvorstandes so einen Unfug zu treiben.

Und mir fiel nicht einmal ein durchschlagender Gegenaprilzug ein! Mit gewöhnlichen Sachen darf man meiner Gesellschaft nämlich nicht kommen, darauf fällt sie nicht rein.

Ich werde also ein Jahr die Rache verkneifen müssen. Und komme dabei in Gefahr, sie zu vergessen.

Ja, mit dem April kann man reinfallen.

Ich habe überhaupt nicht allzuviel mit diesem Monat im Sinn. Er ist mir zu wetterwendisch. Fast so wie eine Frau. Verkehrt ist es unter allen Umständen, daß es „der" April heißt. „Die" April wäre hiernach viel richtiger. Aber wo bleibt in der Weltgeschichte die Logik? —

Der neue Monat überrannte bereits vor seinem Einzug den Vormonat. Der letzte März war durchaus schon April. Und der zweite Ostertag, der erste April, hat auch gegen die Wettervorhersage gehandelt.

Viele Außenwirte sind darauf hineingefallen. Na, ich möchte in den nächsten vier Wochen auch nicht Außenminister, Verzeihung, Wetterprophet sein. Mit dem April ist nie ein Geschäft zu machen.

Und dabei ist er uns soviel schuldig. Er muß Wärme bringen, genügend Wärme, damit ich vor der Eröffnung der Freibadeanstalten mich noch mal in der Badewanne abspülen kann. — Er muß uns noch die warmen ausgebliebenen Märztage nachliefern, damit endlich die Knospen springen Er muß . .

Ne, ich will lieber nichts weiterschreiben, er könnte sonst . . .

Und meine Freunde würden mir dann am 30. zurufen:

„April, April!" Put.

Verkehrsunfälle

Am 29. März gegen 12 Uhr fuhr ein Motorradfahrer mit seinem Motorrad beim Bahnhof Pöppendorf gegen einen Baum und wurde ziemlich schwer verletzt. Die auf dem Soziussitz befindliche Schwester des Motorradfahrers wurde durch den Zusammenprall auf die Straße geschleudert und nur leicht verletzt. Beide Personen hatten eine Spazierfahrt gemacht. Sehr wahrscheinlich hatte der Führer des Rades die Gewalt über sein Motorrad verloren, da ihm Hindernisse nicht im Wege standen.

Am Sonntag, 31. März, gegen 16 Uhr fuhren an der Ecke Hüxstraße und Balauerfohr zwei Personenkraftwagen zusammen. Beide Kraftwagen wurden leicht beschädigt; Personen sind nicht verletzt worden. Die Ursache des Zusammenstoßes ist bisher unbekannt.

Heute morgen gegen 6.50 Uhr fuhr bei der Mühlentorbrücke ein Personenkraftwagen mit einem Gärtnerwagen zusammen. Der Gärtnerwagen wurde schwer beschädigt. Personen wurden nicht verletzt. Der Zusammenstoß soll dadurch hervorgerufen sein, daß beim Personenkraftwagen die Spurstange gebrochen ist.

Heute morgen gegen 4.15 Uhr stieß in der Israelsdorfer Allee in Höhe der Waldstraße ein Personenkraftwagen mit einem Fuhrwerk zusammen. Der Zusammenstoß ereignete sich bei Ueberholen des Fuhrwerkes durch den Personenkraftwagen. Das Fuhrwerk wurde schwer beschädigt; beide Führer sind leicht verletzt worden.

Organistenwahl an St. Marien. Aus der Zahl der Bewerber um die Neubesetzung des Organistenamtes an St. Marien ist eine engere Wahlliste aufgestellt, die drei Namen umfaßt und zwar: Eberhard Wenzel-Neubrandenburg, Walter Kraft-Altona-Bahrenfeld, Dr. Marton-Osnabrück. Die drei Bewerber werden an den drei Sonntagen 7., 14. und 21. April zu einem Probespiel nach Lübeck kommen und bei den Hauptgottesdiensten den Orgelpart übernehmen.

Eine Kontrolle der arbeitslosen Bezieher des Lübecker Volksboten findet für die Bezirke Burgtor und innere Stadt am Mittwoch, dem 3. April, für die Bezirke Holstentor, Mühlentor und Hüxtertor am Donnerstag, dem 4. April, von 9 bis 11 Uhr im Gewerkschaftshaus statt. Später werden keine Gutscheine mehr ausgegeben.

Tuberkulosebekämpfung in Lübeck im Jahre 1928

6500 Fürsorgebedürftige – Gute Heil- und Pflegeerfolge

Dem Jahresbericht für 1928 der hiesigen Tubekulosefürsorgestelle sind folgende Angaben zu entnehmen, die alle Kreise interessieren dürften.

Der seit Jahren notwendige Ausbau der Fürsorgestelle (Düvekenstraße 21) konnte endlich durchgeführt werden unter finanzieller Beihilfe des Staates und des Zentralkomitees zur Bekämpfung der Tuberkulose. Im ersten Stockwerk wurden 6 neue Räume zu Fürsorgezwecken ausgebaut. Dadurch wurde es möglich, im Erdgeschoß ein großes, helles Wartezimmer einzurichten, und im ersten Stock eine von der Landesversicherungsanstalt der Hansestädte zur Verfügung gestellte Röntgeneinrichtung aufzustellen. Die notwendigen Röntgenuntersuchungen können jetzt also an Ort und Stelle vorgenommen werden, der Weg ins Krankenhaus, wo bisher diese Untersuchungen stattfanden, ist nicht mehr nötig. Außerdem konnte eine freundlich ausgestattete Isolierungswohnung für weibliche Kranke eingerichet werden.

Ueber die neue Liegehalle für Tuberkulöse „Gertrudenhain", die im Juni des Jahres eröffnet wurde, ist an dieser Stelle schon ausführlich berichtet worden. Die Erfahrungen mit dieser für Lübeck mustergültigen Einrichtung, die allen Kranken, für die Krankenhaus- oder Heilstättenbehandlung zurzeit nicht in Frage kommt, eine Liegekur in schöner Umgebung ermöglicht sind äußerst günstig. Auch während der kältesten Wintermonate brauchte die Halle nicht geschlossen zu werden. Die Fürsorgestelle hofft, daß die Liegehalle in diesem Jahr stets voll belegt sein wird.

Die im vergangenen Jahre geleistete Fürsorgearbeit ist weiterhin gewachsen, trotzdem sie durch den langwierigen Umbau äußerst erschwert war. Am Ende des Berichtsjahres standen 6500 Personen in Fürsorge. Von den 1600 Neuzugängen mußten 1000 als tuberkulös oder gefährdet in Fürsorge genommen werden. Von den Betreuten wurden 430 in ambulante ärztliche Behandlung, 65 ins Krankenhaus, 160 in Heilstätten und 460 Kinder in Genesungsheime (Gebirge, See und Soolbäder) überwiesen. In der Waldschule Wesloe verbrachten wie im Vorjahr 60 in unserer Fürsorge stehende Kinder die Sommermonate. Die Unterstützungen durch Milch, Lebertran, Stärkungsmittel, Kleidungsstücke, Bettwäsche, Bettstellen, Liegestühle, Spuckfläschchen usw. konnten erheblich vermehrt werden.

Im Mittelpunkt der Fürsorgearbeit standen wie früher alle Maßnahmen, die geeignet sind, die Ansteckungsgefahr möglichst herabzusetzen. Hierher gehören, neben der ja nur vorübergehenden Isolierung der Kranken in Heilstätten, Krankenhaus und Liegehallen die Bemühungen der Fürsorge, möglichst günstige Wohnverhältnisse für ansteckende Tuberkulöse und ihre Familien zu schaffen. Das Wohnungsamt, das für unsere Forderungen volles Verständnis zeigt, vermittelte bis zum Ende des Jahres in zwei Dritteln der von uns als vordringlich gemeldeten Fälle einwandfreie Wohnungen. In 81 Fällen gewährte die Fürsorgestelle Mietszuschüsse. Dadurch wurde eine Reihe von in Fürsorge stehenden Familien in die Lage versetzt, gesunde Neubauwohnungen zu beziehen. Durch tatkräftiges und aufklärendes Eingreifen der Fürsorgeschwestern (über 4000 Wohnungsbesuche) wurde erreicht, daß am Ende des Berichtsjahres alle uns bekannten Offen-Tuberkulösen ein eigenes Bett, über die Hälfte ihr eigenes Schlafzimmer hatten.

Die Gesamtsterblichkeit an Tuberkulose hat ihren günstigen Stand der letzten Jahre gehalten, sie betrug 9,7 Todesfälle auf 10 000 Lebende (1913: 13,2 Todesfälle auf 10 000 Lebende). Von den 106 an Lungentuberkulose Verstorbenen waren wiederum 90 % der Fürsorgestelle vorher bekannt. Dieser günstige Prozentsatz der von der Fürsorge erfaßten Offen-Tuberkulösen ist der sicherste Gradmesser für die geleistete und weiter zu leistende Fürsorgearbeit: an der **Ansteckungsquelle muß der Kampf gegen die Tuberkulose im Sinne der Seuchenbekämpfung einsetzen.** Eine solche Arbeit, die neben der Betreuung der einzelnen tuberkulösen Familien planmäßig vorbeugende Fürsorge vermitteln muß, bietet nur dann Gewähr für steigenden Erfolg, wenn sie von einer festen Arbeitsgemeinschaft, die die erforderlichen Mittel aufbringt, getragen wird. Die Lübecker Fürsorgestelle, die vor 22 Jahren vom Roten Kreuz als Auskunftsstelle für Tuberkulöse begründet wurde, stellt jetzt eine solche Arbeitsgemeinschaft dar, in der außer dem Vaterländischen Frauenverein vom Roten Kreuz die Träger der Sozialversicherung (Landesversicherungsanstalt, die gesetzlichen Krankenkassen) und die staatlichen, an der Gesundheitspflege beteiligten Behörden (Gesundheitsamt, Amt für Arbeit und Wohlfahrt) zusammengeschlossen sind.

Es ist mit dankbarer Genugtuung festzustellen daß die Bestrebungen der Fürsorge, die mit der Tätigkeit der Aerzteschaft und der der anderen Fürsorgeeinrichtungen (Schulfürsorge, Säuglingsfürsorge) aufs engste verbunden sind, durch die wachsende Inanspruchnahme der Bevölkerung anerkannt werden. Das Verständnis und die Mitarbeit von dieser Seite beweist, daß die Fürsorge auf dem richtigen Wege ist, den sie energisch weiter beschreiten muß.

Ostern, wie es war

Auf dieses Osterfest haben wir uns natürlich ganz besonders gefreut, weil wir uns nun endlich mal für die Härte und Kälte des vergangenen Winters entschädigen lassen wollten. Doch erstens kommt es anders, zweitens als man denkt — singt schon Wilhelm Busch. Apropos Busch: dem fehlte auch vollständig das Grüne, wo wir uns doch so darauf gespitzt hatten, nun endlich ein kleines bescheidenes Zeichen des Frühlings zu erblicken. So mußte, wer vom Vorfrühling etwas haben wollte, schon den Osterspaziergang aus dem „Faust" lesen, oder aber im Falle geringerer poetischer Neigung in die überfüllten Kinos und Theater gehen, wo sich die Liebespaare noch etwas zärtlicher als sonst anflirteten — eben von wegen Frühling. Draußen erging man sich weniger zahlreich und weniger häufig als sonst zu Ostern. Denn das Wetter machte einen heftigen Strich, teils sogar in heftigem Strichregen, durch die Rechnung. Manchmal prasselten sogar so heftige Schauer hernieder, daß es einen erschauerte. Auch der Wind weitete sich bisweilen zum Sturm. Und wie hätte es sein können? So lieblich, so familiär:

Havarie der Nordland

Der der Nordischen Dampfer-Reederei in Lübeck gehörige Dampfer Nordland erlitt im vorigen Jahre auf der Reise von Hamburg nach Hull einen Unfall, verursacht durch eine Ladeverschiebung. Nachdem schon beim Löschen eine 25 Zentner schwere Eisenplatte verrutschte und die Reeling beschädigte, wurde bei Uebernahme einer neuen Ladung durch Eisenstangen ein Loch in den Boden des Dampfers geschlagen. Das Wasser erfüllte das Schiff sehr schnell. Es sackte zum Teil ab und mußte mit fremder Hilfe leergepumpt und ins Dock gebracht werden. Das Lübecker Seeamt fällte am Sonnabend folgenden Spruch: Im Hafen von Hull erlitt der Dampfer „Nordland" dadurch am 27. April schweren Schaden, daß bei der Uebernahme von Eisenstangen und Maschinenteilen sich Eisenstangen aus einer Kettenschleife lösten, in den Raum hinabstürzten und den Boden des Dampfers durchschlugen. Durch das eindringende Wasser wurde, weil nicht genügend Hilfe zur Verfügung stand, der Hinterteil des Dampfers auf Grund gesetzt und auch Kessel- und Maschinenraum überflutet. Am 28. April konnte der Dampfer wieder gehoben werden. Die Schiffsleitung trifft kein Verschulden an dem Unfall, da die Verantwortung die mit dem Laden betraute Stauerfirma zu tragen hat. Die nach dem Unfall ergriffenen Maßnahmen waren zweckmäßig.

Reise billig und gut

Der Touristenverein „Die Naturfreunde", dessen Tätigkeitsgebiet sich bereits in 17 Ländern mit rund 2000 Ortsgruppen über die ganze Welt erstreckt, ist die berufene Organisation preiswerte Ferienreisen für Arbeiter, Angestellte und Beamte durchzuführen.

Der Prospekt „Ferienreisen 1929 mit den Naturfreunden" enthält in geschmackvoller Aufmachung und reich illustriert vier größere Reisen und zwar je eine Reise nach Wien-Oesterreich und Hamburg-Helgoland-Ostsee, sowie zwei Reisen in die herrliche Schweiz. Die Reisen gehen mit Sonderzug nach Wien, Hamburg oder Zürich und werden dort in kleinere Reisegesellschaften aufgelöst, die in einer großen Anzahl von Touren unter der Leitung von bewährten, wegkundigen Führern, die schönsten Gebiete der in Frage kommenden Länder besuchen.

Diese kleine Schrift ist mehr als ein bloßer Reiseprospekt, es ist ein Führer für interessante Gebirgstouren abwechslungsreiche Fahrten von Ort zu Ort, schöne Heidewanderungen, von dauerndem Wert. Die Broschüre ist gegen Einsendung von nur 40 Pfg. in Briefmarken von allen Ortsgruppenleitungen oder direkt vom Touristenverein „Die Naturfreunde" — Reichsleitung für Deutschland — Reiseabteilung — Nürnberg, Sündersbühlstraße 5, zu beziehen.

Probefahrt und Stapellauf auf der Kochschen Schiffswerft. Am 26. März ds. Js. fand die Abnahme des auf der Schiffswerft von Henry Koch A. G. erbauten Fischdampfers „Dolly Kühlina" statt. Die Abnahme erfolgte zur vollsten Zufrieden-

seit der Bestellerin, der Hochseefischerei J. Hietind A. G., Wesermünde, und trat das Schiff die Reise sofort nach seinem Heimatshafen an. — Am 28. März ds. Js. lief der gleichfalls für die Hochseefischerei J. Wieting A. G. bestimmte Fischdampfer „Konsul Dubbers“ glücklich vom Stapel. Der Neubau hat folgende Abmessungen: Länge zwischen den Loten und Perpendikeln = 46,00, Breite = 7,85 Meter, Seitenhöhe 4,30 Meter. Die Dreifach-Expansionsmaschine entwickelt 800 Psi.

Stadttheater. Im April sind an Neueinstudierungen bzw. Erstaufführungen vorgesehen „Des Mannes Rippe“ (Uraufführung am 8. April), als 5. Vorstellung der Nordischen Gesellschaft (Regie: Heidmann) „Die Frau des Kommandanten“, Schauspiel von Fritz Droop, (Titelrolle: Bargheer, Regie: Himmighoffen) zum 9. und „Kolonne Hund“ von Wolff zum 20. (Regie: Heidmann), sowie „Waffenschmied“ (Dirigent: Flohr, Regie: Hermann), „Carmen“ (Dirigent: Mannstaedt, Regie: Eggert) und „Die Hochzeit des Figaro“ (Dirigent: Mannstaedt, Regie: Himmighoffen).

Zur Morgen-Schnellzug-Verbindung mit Hamburg

Vorläufig keine Möglichkeit zur Einlegung eines Frühzuges

In dem mehrfach laut gewordenen Wunsche nach Ablassung eines schnellen Zuges von Lübeck nach Hamburg zwischen 7 und 8 Uhr morgens schreibt uns die Lübeck-Büchener Eisenbahngesellschaft:

Obwohl der Gesamtverkehr von Lübeck nach Hamburg in der Zeit von 6—8 Uhr nicht sehr groß ist und die drei in dieser Zeit von Lübeck um 5.50, 7.30 und 8.03 abgehenden Züge in Lübeck nur einen mäßigen Durchschnittszugang aufweisen, der Zahl der Reisenden nach somit ein vierter Zug nicht gerechtfertigt wäre, erkennen wir an, daß eine Verbindung zu der gewünschten Zeit für viele ein Bedürfnis ist. Schon lange vor dem Kriege wurde Jahr für Jahr für den Berufsverkehr das Verlangen gestellt, mit einer Eilverbindung schon etwa um 8¾ Uhr in Hamburg ankommen zu können. Die Errichtung der Universität und die schwierigen Wohnverhältnisse tragen zweifellos dazu bei, das Interesse an einem solchen Zuge zu vermehren, wenn auch der Gesamtzuwachs an Reisenden aus diesem Grunde nicht erheblich sein dürfte. Das Verlangen des reisenden Publikums und das Bestreben der Eisenbahn, gar zu verlustbringende Züge nach Möglichkeit zu vermeiden, ließe sich am besten vereinigen, wenn es gelänge, den Zug 24, ab Lübeck 8.03, um 25—30 Minuten früher zu legen. Dies ist von der Eisenbahnverwaltung wiederholt versucht worden, immer ohne Erfolg. Das Hindernis besteht in erster Linie in dem von Kleinen kommenden Zuge 334, der in Lübeck um 7.30 abfährt und in Hamburg um 9.00 eintrifft. Die zeitliche Lage dieses Zuges ist bestimmt durch die Anschlüsse in Kleinen, Lübeck und vor allem in Oldesloe, sowie auch durch die Kreuzungen auf der eingleisigen Strecke Herrnburg bis Grevesmühlen. Eine Verschiebung des Zugknotens in Oldesloe, wo die Anschlüsse von vier Züge aufgenommen werden müssen, ist bisher nicht gelungen. Auch weiterhin ist keine Aussicht hierzu vorhanden. Zu einer Ueberholung des Zuges 334 durch den Zug 24 in Oldesloe hatte die Verwaltung sich in früheren Jahren teils aus Sicherheitsgründen, teils deshalb nicht entschließen können, weil das zu einer wesentlich späteren Anbringung des Zuges 334 in Hamburg geführt hätte. Hierdurch wären die sehr zahlreichen Reisenden der Stationen von Reinfeld bis Wandsbek, die ebenfalls möglichst vor 9 Uhr nach Hamburg kommen wollen, benachteiligt worden. Heute wäre auch ein solcher Plan nicht mehr ausführbar, weil der Hauptbahnhof Hamburg den Zug nicht würde aufnehmen können. Zu erwähnen ist, daß den Travemünder und Niendorfer Reisenden, die im Sommer diesen Zug in größerer Zahl benutzen, eine frühere Abfahrt nicht erwünscht ist. Sonach müßte schon ein neuer Zug eingelegt werden, der vor Zug 334 (also vor 7.30) Lübeck verläßt. Hierzu ist die Lübeck-Büchener Eisenbahn an sich bereit. Leider gewährt aber der Hauptbahnhof Hamburg in der ganzen Zeit zwischen 7—8.20 keine weiteren Einfahrmöglichkeiten aus der Richtung von Lübeck. Der Zug müßte, um Einlaß in den Bahnhof zu finden, mit einem der Vorortzüge verbunden werden. Er müßte schon 6.45 von Lübeck abfahren und würde 1 Stunde und 20 Minuten Fahrzeit brauchen. Abgesehen davon, daß durch einen solchen Zug schwerlich die beregten Wünsche befriedigt werden würden, ist die Verbindung des gewünschten Zuges mit Vorortzügen zurzeit untunlich, weil für den Vorortverkehr anderweite Regelung angestrebt wird, vor deren Abschluß bestimmte Entschließungen nicht möglich sind.

Sozialdemokratische Partei

Donnerstag, d. 4. April, abds. 8 Uhr
im Gewerkschaftshaus

Versammlung
der tätigen Genossen

Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Wullenwever-Druckverlags (Lüb. Volksbote)
2. Wahl der Pressekommission

Der Vorstand

Zutritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches und der Funktionärkarte

Die 3. Norddeutsche Fach- und Industrie-Ausstellung für das Gastwirtsgewerbe, Kochkunst und Konditorei, die am 6. April in den Ausstellungshallen eröffnet werden soll, wird den Besuchern eine reiche Schau aller Zweige des Hoteliers- und Gastwirtsgewerbes, der Kochkunst und der Konditorei bieten. Die letzten Veranstaltungen dieser Art waren 1923 und 1924. Die jetzige Veranstaltung wird ein geschlossenes Ganzes bilden. Beide Hallen werden mit den interessantesten und sehenswertesten Ausstellungsgegenständen gefüllt sein und dem Auge ein angenehmes Bild bieten. Für Leib und Magen ist auch genügend Sorge getragen. Man wird sich an den köstlichsten Genüssen laben können, zum Teil kostenlos, da bekanntlich Aussteller zu Propagandazwecken Kostproben vielfach gratis abgeben. Hingewiesen sei wiederholt auf die zahlreichen Tagungen. Zur Erleichterung des Verkehrs sind an den beiden Sonntagen Sonderzüge nach Lübeck eingelegt. Alte historische Gaststätten wechseln mit modernen Restaurants, Varietes usw. und sollen Zeugnis ablegen, daß das Hotel- und Gastwirtsgewerbe schon vor Hunderten von Jahren blühte. Ein Hauptzweig der Hotel- und Gastwirtsbetriebe ist die Kochkunst und die Konditorei. Die Ausstellung wird den Besuchern zeigen, was deutsche Köche und Konditoren zu leisten vermögen.

Neuerwerbungen der Stadtbibliothek

(im Lesesaal zur Ansicht ausgelegt vom 1. bis 10. April)

Die Stadtbibliothek (Hundestraße 5) ist für jedermann unentgeltlich geöffnet werktäglich von 10—13 und 16—20, Sonnabends von 10—14 Uhr.

Beebe, William: Das Arcturus-Abenteuer. Leipzig 1928
Brandt, Rolf: Das Gesicht Europas. Hamburg/Berlin/Leipzig (1928)
Fuchs, Gerhard: Die Bildtelegraphie. 2. erw. Aufl. Berlin 1928.
Gewalt und Gewaltlosigkeit. Handbuch des aktiven Pazifismus. Hrsg. von Franz Kobler. Zürich und Leipzig (1928)
Halfeldt, Adolf: Amerika und der Amerikanismus. Jena 1928
Heman, F.: Geschichte des jüdischen Volkes seit der Zerstörung Jerusalems. 2. gekürzte Aufl. Stuttgart 1927
Hillig, Curt: 385 Gutachten über urheberrechtliche, verlagsrechtliche und verlegerische Fragen. Leipzig 1928
Kleinschmitt, Edmund: Durch Werkstätten und Gassen dreier Erdteile. Hamburg/Berlin/Leipzig (1928)
Koch, Georg: Der Volkshochschulgedanke. Kassel 1928
Nitschmann, Paul: Die Krisis im deutschen Buchhandel. Berlin 1928
Schröder, Hugo: Soziologie der Volksschulklasse. Halle a. d. S. 1928
Schück, H. u. R. Sohlman: Nobel. Leipzig (1928)
Söderblom, Nathan: Das Werden des Gottesglaubens. Leipzig 1926
Sombart, Werner: Volk und Raum. Hamburg/Berlin/Leipzig (1928)
Vorländer, Karl: Karl Marx. Leipzig 1929

Soziale Arbeit in Moisling

Ein Jahr Gemeindepflegearbeit

Moisling, 2. April

Einen guten Ueberblick über die soziale Arbeit in den Stadtteilen Moisling, Genin und den zu diesem Gemeindepflegebezirk gehörigen Ortschaften Moorgarten, Niendorf, Ober- und Niederbüssau u. a. gibt der vorliegende Tätigkeitsbericht vom verflossenen Geschäftsjahr. Bei der Bewertung der umfangreichen Leistungen der Gemeindepflegestation muß vor allen Dingen auch berücksichtigt werden, daß die Entfernungen und leider die z. T. noch schlechten Wegeverhältnisse in dem zu betreuenden Gebiet erschwerend ins Gewicht fallen. Die Krankenpflege wurde von 231 Personen in Anspruch genommen. Sie erforderte außer den Nachwachen, Desinfektionen und sonstigen besonderen hygienischen Maßnahmen 1058 Hausbesuche. 145 Tuberkulose und Gefährdete wurden durch nachgehende Fürsorge erfaßt. Hiermit verbunden waren 228 Besuche. 140 Familien nahmen die kostenlos zur Verfügung gestellten Krankenpflegesachen in Anspruch. Ein Vergleich mit der statistischen Uebersicht über die Krankenpflege der Station im Vorjahre zeigt, daß die Hilfe in vermehrtem Maße von der Bevölkerung in Anspruch genommen wurde. Sicher ein Beweis für die Notwendigkeit der Einrichtung und des Vertrauens, daß ihr entgegengebracht wird. Aus der Zusammensetzung der Bevölkerung zu verstehen, ist der auffallend große Umfang der Fürsorgearbeit mit ihren verschiedensten Gebieten (Jugendfürsorge: Schwangeren-, Säuglings-, Kleinkinder-, Schulkinder-, Jugendlichenfürsorge, und zwar im Pflegekinderschutz, gemeindewaisenrätlicher und amtsvormundschaftlicher Fürsorge, Gefährdetenfürsorge, in der Gesundheitsfürsorge, insbesondere Erholungs- und Krüppelfürsorge. Dazu Kleinrentner-, Sozialrentner-, Kriegsbeschädigten-, Kiegshinterbliebenenfürsorge, Fürsorge für kinderreiche Familien usw.). Die Erledigung dieser Fälle geschieht im engsten Zusammenwirken mit den amtlichen Stellen. Ueber 2000 Besuche, Ermittlungen, Prüfungen, Bearbeitungen waren zu bewältigen. Die besonders hierfür angesetzten Sprechstunden der Gemeindeschwester wurden von 466 Personen aufgesucht. Die Gemeindeschwester half außerdem bei den Schuluntersuchungen an allen Schulen des Bezirks, bei den Impfungen und bei der Mütterberatung, der insgesamt 188 Säuglinge und 131 Kleinkinder zugeführt wurden. Das Landgebiet ist in den obigen Zahlen betr. Krankenpflege und Fürsorge mit insgesamt 211 Besuchen bzw. Fällen enthalten. Erfreulicherweise hat die Arbeit im Landgebiet insofern eine Anerkennung gefunden, als nun bereits eine Landgemeinde — es ist Niendorf — im Gemeindepflegeausschuß mitarbeitet und die Gemeindepflegestation auch finanziell unterstützt. Hoffentlich folgen weitere Gemeinden diesem Beispiel. Der Kassenbericht schließt in der Einnahme mit 3390,35 Mk. und in der Ausgbe mit 3314,06 Mark ab. Nicht vergessen werden darf im Rahmen einer Jahresübersicht, daß zu Weihnachten wieder hundertfünfzehn Familien mit einer Weihnachtsspende bedacht werden konnten. Bei der Unentbehrlichkeit der Institution und in Anbetracht dessen, daß die Bevölkerung selbst der Träger der Gemeindepflegestation ist — die Verwaltung liegt in den Händen ihrer Vertreter — ist dringend zu wünschen, daß die Einwohnerschaft, wie bisher, zur Erhaltung dieses Hilfswerks beiträgt.

Achtung, Maurer und Stuckateure! Ueber die Arbeiten auf dem Gut Trenthorst bei Oldesloe wurde wegen Differenzen die Sperre verhängt. Keiner darf dort in Arbeit treten!

Der Baugewerksbund

Hört, hört . . . .!

„Nein“, sagte der Literat zu dem Kollegen, der ihm seine neueste Arbeit vorlas, „wie nett das ist — —! Das habe ich doch schon mal irgendwo gelesen — —?“

„In Ihrem letzten Skizzenband, Meister . . .!“, sagte ein Dritter . . . „Es ist nämlich von mir!“

*

„Irdische Güter sind nichtig . . .“, sagte der Pfarrer — — „Was gehen sie uns an . . .?! Unser Reich ist nicht von dieser Welt — —!“

„Sehr interessant — —!“ erwiderte jemand. „Haben Sie das schon dem Papst erzählt . . .?“

Peter Tingeltangel

Roman von Friedrich Raff.

68. Fortsetzung

„Auf alle Fälle habe ich sie heute abend eingeladen,“ bemerkte Peter unerschrocken, „ich bin nicht übermütig. Wartet ab, wie die Kritik über mich ausfällt.“

„Ja, wartet nur,“ ließ sich nun auch endlich Jim hören, „ich traue der Berneck immer noch nicht. Die Szene mit dem Backfisch habt ihr jetzt auch sogar noch drin gelassen.“

„Mit Absicht,“ kicherte Krümmel vergnügt, „ich lasse bekanntgeben, daß wir uns durch Drohbriefe nicht einschüchtern lassen und jeden Skandal mit verstärktem polizeilichen Schutz unterdrücken werden.“

„Sind denn Drohbriefe eingegangen?“ fragte Jim.

„Sie kommen noch,“ lachte Krümmel, „und wenn ich sie selbst schreiben muß.“

Auf der Heimfahrt sprach Lona mit Peter kein Wort. Seit der Rückkehr von der Schweiz hatte der Knabe wieder ganz zu ihr gefunden, sie aber gebeten, ihn wegen des Besuches Lottes im Zirkus nicht mehr zu quälen, er würde schon eines Tages von selbst davon anfangen. Sie hatte gewartet, wartete jetzt noch. Und sie zürnte ihm, wenn sie sich auch im stillen über sein mitleidiges Herz freute, daß er Lotte hinter ihrem Rücken eingeladen hatte. Das erste Wort, das sie beim Mittagessen sprach, war:

„Vorerst bin ich noch deine Mutter. Und Gäste kommen nur in unser Haus, wenn es die Eltern wollen.“

„Gut. Ich lade Lotte aus, wenn es dir nicht paßt. Dann treffe ich mich heimlich mit ihr!“

„Peter!“ schrie Lona auf, so furchtbar trafen sie die Worte des Knaben und die Erkenntnis des Augenblicks. Auch Jim setzte eine strenge Vatermiene auf, wie schon lange nicht mehr. Der Diener bediente sie weiter, und die drei beherrschten sich. Als er gegangen war, feuchte Lona:

„Ist das dein Ernst gewesen, Peter?“

Der Knabe war blaß, stand auf, ging zu Lona und flüsterte mit zuckenden Lippen:

„Nein. Es tut mir leid. Verzeih, Mutter.“

Sie lächelte durch ihren Schmerz, küßte ihn, und Peter sagte:

„Soll ich sie ausladen, Mutter? Ich möchte sie wirklich so gern ein wenig trösten. Du darfst ruhig bei uns bleiben. Denke doch, sie hat sich doch solche Mühe gegeben. Sie kann doch nichts dafür, daß sie nicht mal kann.“

„Sprich dich meßig mit Lotte aus,“ lenkte Lona ein, „wir werden euch nicht stören.“

Eigentlich, dachte Peter, hätte sie das sofort sagen können.

Am Abend kam Lotte niedergeschlagen und mit verweinten Augen. Wie sie vor Lona knickste, sehr ergeben „gnädige Frau“ sagte, war sie ein hilfloses Kind, und Lona überlegte sich, ob sie wirklich sich nicht Gefahren einbildete, die gar nicht lebten. Sie ließ die Kinder allein, und, kaum daß Peter die Geigerin auf den Diwan neben sich setzte, fing Lotte jämmerlich zu schluchzen an und legte ihren Kopf an des Knaben Brust.

„Ich bin so unglücklich, Peter, ich bringe mich um. Oder ich warte, bis du vielleicht auch durchfällst. Dann bringen wir uns zusammen um.“

Peter aber tröstete sie, erzählte ihr von dem, was Petz mit ihr vorhatte, und rasch trocknete Lotte mit dem Taschentuch ihre Tränen.

„Du bist ein guter Junge, Peter, und ich, ich bin eben so, wie ich bin. Wenn ich vielleicht so 'ne Mutter hätte wie du, wäre ich fein heraus mit dem Spielen. Du hast es im Blut, vom Zirkus her.“

Der Knabe lächelte darüber, daß Lotte langsam den Unterschied verstand. Nach einer Stunde aber schickte er sie fort.

„Weißt du, Mutter mag so lange Besuche nicht. Komm eben bald mal wieder.“

Er begleitete sie zur Tür und stand verlegen vor ihr. Etwas hatte er gehofft, daß Lotte ihn wieder küssen, sich auf seinen Schoß setzen würde. Nun nahm er schweren Herzens selbst den Anlauf, faßte mit beiden Händen ihren Kopf und küßte sie rasch auf den Mund.

„Ja, möchtest du denn noch mein Kavalier sein, jetzt, wo ich doch wohl keine Diva werde?“ fragte Lotte erstaunt. Bevor sie ihn aber wieder küssen konnte, schob Peter sie hinaus und verschwand.

Sie sahen sich erst Mitte Oktober wieder, als der Bärenpalast mit dem „Kind des Wanderzirkus“ eröffnet wurde. Lotte saß bescheiden und unerkannt unter der Menge, und ihr Herz schlug heftig, wie Peter die Loge betrat, in der Mitte zwischen Barkos und Specht. Stürmischer Beifall setzte ein, und der Kronprinz Filmeuropas verneigte sich nach allen Seiten. Vieles spielte hinter den Kulissen. Stein hatte nach dem Mißerfolg Lottes die Fühlung mit Petz wieder aufgenommen. Krümmel dehnte dieses vorsichtige Sondieren weiter aus, er fühlte Stellaris auf den Zahn, ob er sich dem Bären nicht anschließen wolle. Doktor Rosell argwöhnte zwar noch eine Beeinflussung, eine Falle wegen des Tingfilms, aber jedenfalls hatte Krümmel ein friedliches „Gewehr bei Fuß“ für die Eröffnung des Bärenpalastes erreicht.

Und die Zuschauer ergaben sich vom ersten Bild dem Banne Peter Tings. Der Film war von Specht und Jonas meisterhaft geschnitten, alle jene Szenen Peters, in denen er eigensinnig älter gespielt hatte, als er nach dem Manuskript sein sollte, hatten die zwei Regisseure herausgeworfen. Nun sah man die Zirkuswaise mühsam Kunststücke lernen, seiltanzen, Pony reiten, sah sein Gesicht zucken, wenn Maja, die sonst als einzige sich um ihn sorgte, sich mit dem Jockey tätzte. Er ging mit dem Teller zu den Zaungästen des Wanderzirkus und sah einen Arbeiter mit Frau und Kindern, schwermütig blieben Peters dunkle Augen an dem Familienglück haften, hob den Rockzipfel einer Frau und wischte sich heimlich eine Träne aus dem Auge. Diese Einfälle (denn die Frau, deren Rock Peters Taschentuch wurde, enthüllte Hosen von lächerlicher Form), dieses Gemisch des Lachens und Weinens waren Specht's Stärke. Man spürte die Ergriffenheit des Hauses, als Karry die Löwen erschoß und weinend den kleinen Vater der entsetzt zugesehen hat, in die Arme schließt. Diese Szene mit den Löwen war das einzige, was an diesem Film mit Peters wirklicher Vergangenheit übereinstimmte.

Peter hörte in seiner Loge deutlich das Schluchzen Karrys im Sperrsitz. Aber dieses Schluchzen war nicht allein. Und bei dieser Stelle platzte der erste Beifall in die Stille. Krümmel hielt die Claque nur in Reserve für den Fall, daß Stellarisleute pfiffen, sonst wollte er lieber die unbezahlten Hände. Sie feierten Karry. Der Film lief sein Leben, einen Kinoroman, hurtig weiter. Maja kommt ans Tingeltangel, Peter hat sich damit ausgesöhnt, daß der im Felde stehende Jockey Majas Geliebter ist. Nun bringt die Post zwei Feldpostpäckchen zurück. Darauf steht „fürs Vaterland gefallen“. Unten lärmt das Vorstadtvarietee, Maja ist schon hintergegangen, wartet auf Peter, der oben in der engen Dachstube noch aufgeräumt hat.

Die Zuschauer sahen, wie Peter Ting dem Briefträger erstaunt die Päckchen abnimmt, die Aufschrift liest und begreift. Er will dem Briefträger nach, ihn bitten, er solle die entsetzliche Sendung Maja selbst abliefern. Aber es ist zu spät. Peter liest wieder und wieder. Maja springt die Treppe hinauf, blitzschnell schiebt er die Post unter das Bett, geht mit Maja hinunter, hilft ihr in der Garderobe. Sie ist so vergnügt, lustig, will ihn anstecken, und er muß mitlachen, muß Fröhlichkeit heucheln, aber in seinen Augen sitzt der Schmerz, um seinen Mund zuckt der Krampf zwischen dem gespielten Gelächter und dem furchtbaren Geheimnis, nun zerrt ihn Maja, ihn, den sie als ihr Kind ausgibt, an den Tisch, als Schutz gegen einen aufdringlichen Gast. Immer noch heuchelt Peter eine heitere Miene, trinkt Wein, plötzlich vermißt er Maja, stürzt die Treppe hinauf, stürmt ins Zimmer, Maja erschrickt, fragt nach dem Grund seines eigentümlichen Benehmens, zürnt ihm, als er schweigt, geht zum Bild des Geliebten, küßt es glücklich. Im Spiegel aber, einem kläglichen Spiegel sieht sie plötzlich des Kindes Miene, das ihr Gebaren begleitet. Es wurde kirchenstill in dem großen Bärenpalast, als diese stumme Mimik zwischen zwei Begnadeten, zwischen Lyda Barkos und Peter Ting anhub. Die schöne Maja stutzt vor Peters Blicken, dreht sich blitzschnell um, sieht ihn an. Der Knabe senkt die Augen, seine Lippen beben, er küßt Majas Hand. Sie versteht noch nicht ganz, fragt ihn, schüttelt ihn, will wissen, was geschehen ist. Ihr Blick geht zurück an die Photographie, zurück zu Peter, antwortheischend, verhörend richten ihre plötzlich ahnenden Augen eine stumme entsetzliche Frage an Peter, und sein Blick hält ihr stand, ein Jammer ist darin, der Jammer aller Waisen und Witwen, die vernichtende Anklage eines Kindes gegen Mord und Krieg und Völkerwahn, das bohrende, ewige, unvertilgbare „Warum“. Dann bückt sich Peter unter das Bett, zieht die zwei Päckchen hervor, langsam stellt er sie auf den Tisch, Maja wirft ein scheues Auge hinüber, liest, erfaßt ganz, da poltert es die Treppe herauf, der Wirt ist es, Maja muß auftreten, unten ist Tingeltangel, er wird roh, grob, will die Wildschluchzende emporreißen, stößt aber auf eine Verachtung, die säh im Raum ist. Er spürt sie, sucht sie, findet sie in den Augen des Knaben, folgt Peters Finger.

(Fortsetzung folgt.)

SPORT VOM SONNTAG

Schwartau I — Stockelsdorf I 4 : 3. Stockelsdorf trat mit einer ganz jungen Mannschaft auf den Plan, die sich in jeder Hinsicht gut bewährte. Stockelsdorfs Sturm holt sich den ersten Erfolg. 0 : 1. Bis Halbzeit wurde an dem Resultat nichts mehr geändert. Schwartau nimmt eine Umstellung vor und holt in gleichen Abständen 3 Tore auf. Durch Leichtsinn der Schwartauer Hintermannschaft gelingen Stockelsdorf zwei weitere Tore. Schwartau kann jedoch noch einmal erfolgreich sein.

Viktoria 3 — Vorwärts 3 1 : 2.

Hansa, Kiel — F. S. V. I 4 : 2. F. S. V. hatte sich den Kieler Meister als Gegner geholt. Trotz des schlechten Wetters hatte sich eine ansehnliche Zahl Zuschauer eingefunden. F. S. V. in der 1. Halbzeit mit Wind spielend hatte somit etwas mehr vom Spiel. Manche guten Angriffe wurden jedoch von der aufmerksam arbeitenden Hintermannschaft der Hansa-Leute zu nichte gemacht. F. S. V. Linksaußen bringt den Ball gut durch, gibt zur Mitte, welcher verwandelt. 0 : 1. Halbzeit. Nach dem Wechsel Hansa mit Wind spielend, macht F. S. V. Hintermannschaft schwer zu schaffen. F. S. V. Verteidiger macht Hand. Der Elfmeter wird von Kiel verwandelt. 1 : 1. F. S. V. kommt zu einem weiteren Erfolg nach Vorbeischlagen eines Kieler Verteidigers; der nachstehende F. S. V.-Sturm verwandelt. 1 : 2 Kiel drängt unermüdlich, aber nichts will glücken. Ein guter Langschuß wurde vom F. S. V.-Torwart ins eigene Tor geleitet. 2 : 2. Kiel drängt weiter. F. S. V.-Hintermannschaft muß schwer arbeiten. Kiel versucht durch Langschüsse, welche auch den erwünschten Erfolg haben. Nacheinander muß der F. S. V.-Tormann den Ball noch zweimal aus seinem Heiligtum herausgeben. 4 : 2.

Viktoria I — Besenhorst, Hbg. I 3 : 2.

Seeretz I — A. T. V., Marli I 3 : 2. A. T. V.s Abstoß fängt Seeretz Mitte ab und trägt den Ball vor. Der gegebene Schuß landet im Aus. A. T. V.s Angriffe scheitern an der guten Seeretzer Hintermannschaft. Ein Durchbruch A. T. V. glückt und die Partie steht auf 0 : 1. Seeretz legt mächtig los und holt ein Tor durch eine gut getretene Ecke auf. 1 : 1. Seeretz weitere Schüsse werden durch den starken Wind ins Aus getragen. Halblinks von A. T. V. stellt das Ergebnis auf 1 : 2. A. T. V. Sturm spielt zerfahren und kann nichts mehr anbringen. Seeretz zeigt weiterhin ein gutes Spiel und Mitte stellt das Ergebnis auf 2 : 2. Durch diesen Treffer angeregt, legt Seeretz Angriff auf Angriff vor und erzielt Tor 3.

Seeretz 2 — A. T. V. 3 3 : 3.
Kücknitz 2 — Viktoria 3 5 : 4.
Kücknitz I Jgd. — Vorwärts II Jgd. 9 : 0.

Handballspiele

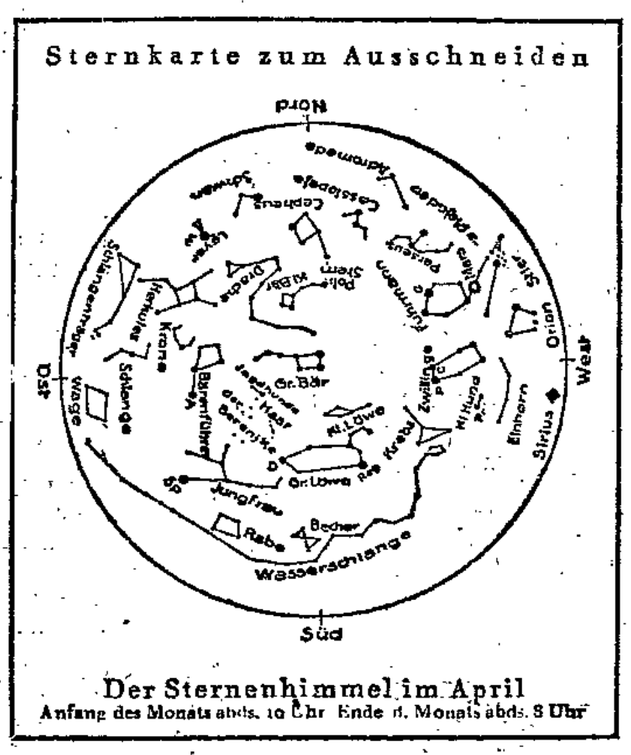
A. T. V. Rostock I — Holstentor I 3 : 1.
A. T. V. Rostock I — Marli 12 : 0.

Ahrendt.

Himmelserscheinungen im April

Die Sonne steigt weiterhin höher über den Horizont. Damit nimmt die Tageslänge in diesem Monat um etwa ¾ Stunden zu. Durch den steileren Einfallswinkel ihrer Strahlen auf den Erdboden wird dieser stärker erwärmt als in den Vormonaten. Die onne zaubert wieder Leben aus der Erde und in besonders großer Fülle gerade in diesen frühen Frühlingstagen. Es drängen vor allem die kurzlebigen Stauden, die unsere Frühlingsflora mit ihren bunten Farben ausmachen, aus dem Waldboden hervor. Für sie ist jetzt gerade die günstigste Zeit zur Entfaltung, solange ihre großen Brüder, die Laubhölzer noch nicht, egoistisch wie sie einmal sind, die Hauptmenge des Lichtes mit ihren Blättern verschlucken. Jetzt müssen sie sich beeilen, die Lichtflut auszunutzen, die noch durch die halb kahlen Aeste bis auf den Boden vordringt. Schnell entfalten sie Blätter und treiben Blüten und, noch ehe der Vorhang oben zugezogen, können sie an Frucht- und Samenbildung gehen. Das sind unsere kleinen Schnellarbeiter: Schneeglöckchen, Anemonen, Leberblümchen und wie die Frühlingskinder des Waldes alle heißen.

Der Mond durchläuft seine Phasen an folgenden Tagen: am 2. letztes Viertel, Neumond am 9., erstes Viertel am 16. und Vollmond am 23. April. Die Hauptzeit für Sternbeobachtungen fällt also in die erste Monatshälfte. Der Mond sollte vornehmlich um den 16. von Fernrohrbesitzern betrachtet werden. Noch aus einem besonderen Grunde ist gerade im Frühjahr das erste Mond-



Der Sternenhimmel im April
Anfang des Monats abds. 10 Uhr Ende d. Monats abds. 8 Uhr

viertel günstig zur Beobachtung: während im Winter der Vollmond, im Sommer der Neumond und im Herbst das letzte Viertel sehr hoch am Himmel, oft fast senkrecht über uns zu stehen kommen, zieht im Frühling das erste Viertel, auf dem die interessantesten Mondgebiete in günstigster Beleuchtung erscheinen, seinen höchsten Bogen über den Horizont. So stört die Atmosphäre am wenigsten das herrliche Bild von den Gebirgen und Kratern, das einen jeden, der für Schönheit empfänglich ist, gefangen nehmen muß.

Merkur bleibt unsichtbar, er steht am 17. d. Mts. in der Blickrichtung hinter der Sonne. Venus ist auf dem Rückmarsch zur Sonne. Mit Anfang des Monats kurz nach ihr unter und tritt am 20. d. Mts. vor die Sonne, wird auf kurze Zeit unsichtbar, um in dem nächsten Monat auf der anderen Seite westlich der Sonne wieder aufzutauchen und von jetzt ab zum Morgenstern zu werden. Mars verblaßt immer mehr. Kurz nach Sonnenuntergang steht er hoch im Südwesten in der Nähe der Zwillinge. Eine Fernrohrbeobachtung lohnt sich nicht mehr, da er bereits weit von uns entfernt ist. Jupiter ist nur noch kurze Zeit nach Sonnenuntergang im Westen sichtbar. Bald verschwindet auch er in der Dämmerung. Eine Fernrohrbeobachtung für Jupiter ist auch jetzt noch empfehlenswert. Während die Sichtbarkeit der vorgenannten Planeten immer schlechter wird, bessert sich die von Saturn von Monat zu Monat. Er geht kurz nach Mitternacht auf, um bis Sonnenaufgang den Südhimmel mit seinem ruhigen gelben Licht zu beherrschen. Allerdings steht er gerade an der tiefsten Stelle der Ekliptik, erhebt sich nur wenig über den Südhorizont. Jetzt beginnt wieder die Zeit, in der sein herrliches Ringsystem im Fernrohr erscheint und dem Menschen einen der schönsten Genüsse bietet, die der Himmel aufweist. Uranus geht kurz vor der Sonne auf, wird aber noch in ihren Strahlen in der Morgendämmerung verschwinden. Für Neptun findet am 12. April eine günstige Konstellation zur leichten Auffindung des Planeten statt. An diesem Tage steht er 8° (Bogenminuten) nördlich von dem hellen Regulus, dem hellsten Stern des Löwen. Man findet ihn nach Sonnenuntergang hoch am Südosthimmel. Allerdings ist er nur so schwach, daß ihn nur mittelgroße und große Fernrohre zeigen.

Das Kärtchen zeigt uns die Stellung der Sternbilder. Die Winterbilder versinken schon früh im Westen und machen den Sommerbildern Platz. Der schöne Orion taucht schon kurz nach Sonnenuntergang in die Abenddämmerung. Mit ihm die hellsten Planeten, die den Winter über den Abendhimmel verschönten. Dafür erscheinen im Osten die bekannten Bilder der Leyer, des Herkules, der Krone, des Bärenführers, Bootes, der Waage, der Schlange und ihres Trägers. Ueber den ganzen Südhorizont dehnt sich die Wasserschlange mit ihren schwachen Sternchen, über ihr Rabe und Becher. Noch nördlicher der Löwe, die Jungfrau, der Krebs usw. Tief im Nordosten erscheint die Herrscherin des Sommerhimmels, das nördliche Kreuz oder der Schwan, in dem die hellste Stelle der Milchstraßenspirale dicht bei seinem Hauptstern Deneb liegt.

(Dr. Karl Gerhard in der „Urania".)

Neues aus aller Welt

Ein fünfjähriges Schwimmwunder

Die fünfjährige Schwimmerin Lucylle Hyatt gewann bei den Kinderwettschwimmen in Chikago den ersten Preis. Man darf auf die weitere Entwicklung der jugendlichen Schwimmerin nach dieser Prachtleistung recht neugierig sein.

Mord und Selbstmord

weil die Frau nicht ins Kino wollte

Am ersten Ostertage gab der 24jährige Kraftwagenführer Willy Köhler auf seine Frau, mit der er erst seit einem halben Jahre verheiratet ist, mehrere Schüsse ab und richtete dann die Waffe gegen sich selbst. Die Frau war sofort tot, von drei Schüssen in den Kopf getroffen. Köhler selbst wurde in das Hubertus-Krankenhaus transportiert, wo er operiert wurde. Sein Zustand gilt als hoffnungslos.

Das Motiv dieser blutigen Tat war von einer seltsamen Geringfügigkeit. Köhler hatte einen gemeinsamen Kinobesuch vorgeschlagen — Frau Köhler war dagegen, um zu sparen. Sie brachte ihren Mann dadurch in solche Wut, daß er in Gegenwart zweier im gleichen Hause wohnenden Schwäger von einem Stuhl ein Bein abbrach und das Geschirr auf dem Tisch kurz und klein schlug. Die Verwandten suchten Frieden zu stiften und ließen schließlich das Ehepaar allein, in dem Glauben, daß der Zwist beigelegt sei. Bald darauf krachten mehrere Schüsse, und als die Verwandten hinzueilten, fanden sie Frau Köhler tot auf dem Bett liegen, ihren Mann schwerverletzt an der Erde. Wie sich die Tragödie im einzelnen abgespielt hat, läßt sich noch nicht genau feststellen, da der Mann natürlich nicht vernehmungsfähig ist. Wie die Verwandten berichten, hatten sich die beiden jungen Eheleute schon bei früheren Gelegenheiten recht heftig gestritten.

Sturm über Berlin

Zusammengestürzte Gerüste, eingedrückte Schaufenster

Berlin, 2. April (Radio)

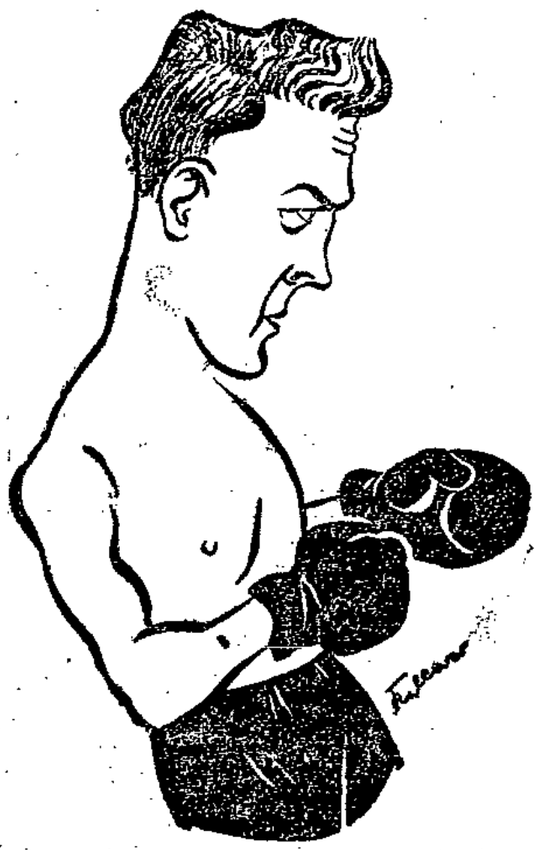
Der während der Osterfeiertage zu verzeichnende Sturm richtete in der Reichshauptstadt zahlreiche Verheerungen an. Vor einem Hause in der Königsgrätzer Straße war ein großes Baugerüst von dem Sturm so mitgenommen worden, daß es von der Polizei abgebaut werden mußte. In der Kremmener Straße stürzte ein großes Gerüst von 55 Meter Länge und 20 Meter Höhe zusammen. An der Michaelskirchbrücke wurde eine 50 Meter lange Böschungsmauer von dem Sturm in die Tiefe gerissen und das gesamte Bollwerk schwer beschädigt. An vielen Stellen wurden Schaufenster eingedrückt und Einzäunungsgitter von Bauplätzen niedergerissen.

Wiesbaden ohne Straßenbahn

Alles fährt Omnibus

Berlin, 2. April (Radio)

Die Stadt Wiesbaden ist seit dem 1. April ohne Straßenbahn. Das Experiment der Stadtverwaltung, den Straßenbahn- in Omnibusverkehr umzuwandeln, ist gelungen. Vorläufig betreiben 60 zwei- und dreiachsige Wagen auf 6 Linien den Verkehr. Wiesbaden ist die erste deutsche Großstadt ohne Straßenbahn.



Schmelings nächster Gegner

Otto von Porath,

der bekannte amerikanische Boxer, wird nach den Plänen seines Managers Jack Dempsey der nächste Gegner unseres Schwergewichtsmeisters Schmeling sein. Wenn Schmeling aus diesem Kampfe siegreich hervorgeht, wird er zum Endkampf um den Weltmeisterschaftstitel antreten dürfen.

Zeichen der Landarbeiternot

Ein Angestellter des Deutschen Landarbeiter-Verbandes in Mecklenburg hat sich kürzlich die Mühe gemacht, festzustellen, wie groß die Verschuldung der Landarbeiter eines bestimmten Gutes ist. Es handelt sich dabei um das Gut W. im Kreise Doberan.

Die Feststellungen umfassen die Verschuldungsverhältnisse von 19 Landarbeitern. Es sind verschuldet: beim Arbeitgeber 12 Landarbeiter mit einem Betrag von 1296 Mark oder rund 108 Mark pro Kopf, beim Kaufmann 14 Landarbeiter mit einem Betrag von 2608 Mark oder rund 186 Mark pro Kopf, beim Bäcker 14 Landarbeiter mit einem Betrag von 555 Mark oder rund 39 Mark pro Kopf, bei sonstigen Stellen 14 Landarbeiter mit einem Betrag oder rund 41 Mark pro Kopf. Die Gesamtverschuldung der 19 Landarbeiter beträgt 4038 Mark oder rund 213 Mark pro Kopf.

Diese Zahlen sprechen für sich. Hier wird ein Einblick in die Notlage der Landarbeiter gegeben, wie er deutlicher und klarer kaum sein kann. Statt von dem Verdienst etwas erübrigen zu können, statt sehen zu können, daß sich die Landarbeit in materieller Beziehung lohnt, ist Tatsache, daß die Landarbeiter mit ihrem Einkommen noch nicht einmal die notwendigsten Verpflichtungen erfüllen können. Sie müssen ihr Geld bis auf den letzten Pfennig ausgeben und darüber hinaus noch die Gnade und das Entgegenkommen der Mitmenschen in Anspruch nehmen.

Das kann nicht ohne Auswirkungen bleiben. Wir sehen sie in der immer stärker werdenden Unzufriedenheit der Landarbeiter und, was noch bedenklicher ist, in dem Willen der Landarbeiter, das ländliche Arbeitsverhältnis mit dem in der Stadt und in der Industrie zu vertauschen. Die Lohnfrage ist die Kernfrage des Landarbeiterproblems von heute.

Wer es mit der Landarbeiterschaft ernst meint, kann deshalb an den vorstehend erwähnten Feststellungen unmöglich teilnahmslos vorübergehen. Er wird sie vielmehr als eine Mahnung dafür gelten lassen müssen, alles aufzubieten, um endlich zu menschenwürdigen Lohnverhältnissen in der deutschen Landwirtschaft zu kommen.

Amol hilft bei Rheuma, Ischias, Hexenschuß, Nerven- und Erkältungsschmerzen. — Karmelitergeist Amol ist in allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

SPD. Bezirksverband Schleswig-Holstein

Achtung! Ortsvereine im III. Bezirk

Am Sonnabend, dem 20. April, nachmittags 4 Uhr, findet im Holsteinischen Haus in Plön anläßlich der internationalen Frauenwoche eine

große Konferenz statt.

Tagesordnung:

1. **Mehr Schutz für Mutter und Kind.**
   Rednerin: Genossin Gertrud Düby-Schweiz.
2. **Arbeiterklasse und Staat.**
   Rednerin: Genossin Hedwig Wachenheim-Berlin

*

Am Sonntag, dem 21. April, findet in demselben Lokal vormittags 9 Uhr die

Jahreskonferenz

des 3. Bezirks statt.

Tagesordnung:

1. **Der Stand unserer Organisation.**
   Referent: der Sekretär.
2. **Unser Kampf und Ziel.**
   Referent: Der Preußische Innenminister Genosse Albert Grzesinski-Berlin.
3. **Neuwahl des Bezirksvorstandes.**

Beide Konferenzen sind bedeutsame Kundgebungen des 3. Bezirks.

Die Ortsvereinsvorstände werden darum dringend gebeten, für eine starke Beschickung beider Konferenzen zu sorgen.

Nähere Anweisung und Information durch Rundschreiben.

Mit Parteigruß

J. A.: Fritz Hansen.

Amtlicher Teil

4868 Die vom Polizeiamt und der Wegebehörde infolge des Frostaufganges ausgesprochenen Wegesperrungen werden aufgehoben, ausgenommen die Sperrung des Weges zwischen Travemünde—Gneversdorf und der Landesgrenze bei Rieudorf a. O.

Lübeck, d. 2. April 1929. **Das Polizeiamt**

Konkurseröffnung

Ueber das Vermögen des Kaufmannes **Walter** Friedrich Julius **Karberg** in Schwartau, Riesebusch 24, alleinigen Inhabers der Lederwarenhandlung Walter Karberg in Lübeck, Kupferschmiedestr. 68, wird

heute, am 30. März 1929, 12 Uhr 55 Min.

das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Niels Jensen in Lübeck, Gr. Burgstr. 55, wird zum Konkursverwalter ernannt.

Termin zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, die Bestellung eines Gläubigerausschusses und die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände findet

am 3. Mai 1929, 10 Uhr,

im Zimmer Nr. 9 statt.

Konkursforderungen sind bis zum **30. April 1929 bei dem unterzeichneten Gerichte** anzumelden.

Termin zur Prüfung der angemeldeten Forderungen findet

am 3. Mai 1929, 10 Uhr

im Zimmer Nr. 9 statt

Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache im Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum **30. April 1929** Anzeige zu machen.

Lübeck, den 30. März 1929.

4850 **Das Amtsgericht,** Abteilung II.

Beratungsstelle für Geschlechtskranke
Bad Oldesloe

Kreiskrankenhaus, Wolkenweberweg

Geschäftsbereich: Nördliche Teile der Kreise Stormarn und Herzogtum Lauenburg

Unentgeltliche, streng vertrauliche Untersuchung und Beratung

für jedermann

Sprechstunden: Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat von 17—18 Uhr

Für auswärtige Besucher steht die Beratungsstelle außerdem in dringenden Fällen auch an Wochentagen vormittags zur Verfügung.

Auswärtige Besucher erhalten auf Wunsch die Fahrkosten 3. Klasse erstattet. 4822

Familien-Anzeigen

Elli Kohl
August Krüger
Verlobte
Staffelde-Stendal
Lübeck 4839

Minna Sparr
Adolf Utermark
Verlobte 4838
Lübeck Ostern 1927

Für erwies. Aufmerksamkeiten zur Konfirmation danken herzl.
L. Kaleschke und Frau
nebst Tochter **Alma**
Seeretz 4836

Für erwies. Aufmerksamkeiten zur Konfirmation unserer Tocht. **Liesslotte** dank. herzl.
O. Brandenburg u. Frau
nebst Tochter
Seeretz 4835

Für die vielen Gratulationen u. Geschenke z. Konfirmation dank. herzl. 4841
Karl Fraku und Frau
nebst Tochter **Karla**
Renzefeld

Für erwies. Aufmerksamkeiten zur Konfirmation danken herzl.
E. Schürer und Frau
nebst Tochter **Elfriede**
Renzefeld 4843

Für erwies. Aufmerksamk. zur Konfirm. danken herzlichst 4829
J. Strauck u. Frau
nebst Tochter **Anni**

Für die freundl. Aufmerksamkeiten z. Konfirmation dank herzl.
Heinr. Kakaschke und Frau nebst Tochter Else
Brandenbaum 4840

Für die vielen Glückwünsche u. Geschenke zur Konfirmation danken 4832
G. Pütter u. Frau
nebst Tochter **Inge**

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten zur Konfirmation danken herzlichst 4831
W. Prüßmann und Frau
nebst Tochter Anni
Dummersdorf

Nach langem Leiden entschlief heute nachmittag mein lieber, guter Mann 4833

Friedrich Pehrson

im 39. Lebensjahre.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen

Frieda Pehrson geb. **Behrens**

Lübeck, den 30. März 1929
Ludwigstraße 71!

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, d. 4. April, nachm. 3½ Uhr, in der Kapelle des Vorwerker Friedhofes statt.

Für die viel. Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmat. uns. Tochter uns. herzlichsten Dank 4209
Aug. Bockholt u. Frau
nebst Tocht **Mariechen**

Für die vielen Gratulationen u. Geschenke zur Konfirmation danken wir herzlich
F. Böttger und Frau
nebst Sohn **Heinrich**
4834 Obertrave 20/4

Für d. Gratulationen u. Geschenke z. Jugendweihe danken 4865
W. Saß u. Frau
nebst Sohn **Ludwig**

Für erwies. Aufmerksamkeiten zur Konfirmation danken herzl.
J. Speth und Frau
nebst Sohn **Wilhelm**
Renzefeld

Für erwies Aufmerksamkeiten zur Jugendweihe danken herzlich
H. Rieckhoff und Frau
nebst Sohn **Hermann**
Heimstätten, Hudekamp 4 4854

Für erwies. Aufmerksamkeiten zur Konfirmation danken herzl.
Anna School
nebst Sohn **Hans**
Seeretz 4837

Vermietungen

Möbliert. Zimmer an Herrn zu vermiet. 4840
Schwart. Allee 82, I

Ein möbl. Zimmer zu verm. Obertrave 20/8

Verkäufe

Chaiselong. und unbeschlag. Blockwag. z. vk. Hüxstr. 107, I, hinten

Mod. Kinderwagen, sowie Kinderklappst. u. Babykorb zu verk. 4890
Helmholtzstr. 18 ptr., r.

Zu verk.: 1 Kinderbettstelle mit Matr., 1 Kinderwagen, alt, 1 gr. Gartenbank 4885
Gartenstraße 24, ptr.

Kaufgesuche

Z. kf. ges. ein Haus m. Garten auch Siedlung (Karlshof). Angeb. u. **M 29** a. d. E. d. Z. 4886

Verloren

Regenmt. i. d. Beckergrube a. 2. Ostertag, 18 Uhr, verl. Abzug. Gasw. 1, Moisl. All. 9. Finder erkannt. 4861

Eine weiße Taube entflogen (Danziger) 4855
Schönböck. Str. 3 a, II

Verschiedene

Dr. Oskar Meyer
Königstraße 17
am 4., 5., 6. April
keine Sprechstunden

Augenarzt 4824
Dr. Stark
zurück

Dr. Schlüter
zurück 4825

Dr. Christen
zurückgekehrt
1. Sprechstunde Mittwoch früh. 4830

300 Ringe am Lager
333 p 4 M an 585 8 M an
Gravierung gratis
Moderne Ohrringe
Bestecke aus 800 Silber 90 versilb.
H. Schultz, Uhrmacher
Gr. Johannisstr. 20

4817

WOHNUNGS- Einrichtungen

Speise-, Herren-, Schlafzimmer - Küchen-Einrichtungen - Polstermöbel, Einzel- u. Kleinmöbel

MÖBEL-FABRIK Ausstellungsräume: Engelsgrube 53 und Schwönekenquerstraße 1

TH. MOHR

ENGELSGRUBE 53 GEGR. 1885 FERNSPR. 21925

Besichtigen Sie bitte meine 5 Schaufenster

Geschäftsübernahme

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich **ab heute** die

Schlachterei und Wurstmacherei des Herrn Jacob Rabe
Rosenstraße 31

übernehme.

Es soll mein eifrigstes Bestreben sein, durch Führung nur guter Waren zu angemessenen Preisen und durch aufmerksamste Bedienung meine Kundschaft zufriedenzustellen.

Ich bitte, mich mit Ihrem Besuch zu beehren.

Ergebenst
Otto Ernst Lange
4847 Fernsprecher 22938 Rosenstraße 31

Meine Geschäftsräume 4858
befinden sich jetzt Beckergrube 80
Lübecker Leihhaus und Lombard
Inhaber: Fritz Meyer :: Fernruf 21887

DR. MAGNUS HIRSCHFELD

Empfängnis Verhütung

Mittel und Methoden (physiologische, operative, chemische, mechanische)
Warum, wann und wie?
Bestrahlung u. Immunisierung
50 Seiten nur 1.25 RM

Dr. Brupbacher
Kindersegen
Fruchtverhütung
Fruchtabtreibung
50 Seiten nur 40 Pfennig

WULLENWEVER-BUCHHANDLUNG
JOHANNISSTRASSE 46

Trauringe
333 von RM 4.— an
585 von RM 8.— an
Gravierung gratis !!
Hunderte von Ringen
Bestecke, Uhren, moderner Schmuck, Festgeschenke 4820
Goldschmied Steudel
Königstraße 82a
Eigene Werkstatt

Sommer-Sprossen
auch in d. hartnäckigst Fällen, werd. in einig. Tagen **unter Garantie** durch d. echte unschädl. Teintverschönerungsmittel „**Venus**" Stärke B. beseit. Keine Schälkur, Preis M 2.75. Nur zu haben bei: **Drog. Präsch, Mühlenstr. 29**

ERICH MARIA REMARQUE

Im Westen nichts Neues

Nicht Tagebuch, nicht Roman! Hier ist das überwältigende Erlebnis einer Generation, die von der Schulbank in den Schützengraben zog und unter Blut und Tod ihre Jugend begrub. Das deutsche Denkmal des unbekannten Soldaten! Zahllose sehen das größte Erlebnis ihres Lebens ausgeschöpft, erkennen sich selbst in diesem Spiegelbild, das ein unbekannter Soldat gab.

Preis 4 M., in Leinen 6 M. Der Propyläen-Verlag.

Wullenwever-Buchhandlung
Lübeck, Johannisstraße 46

Geschäfts-Uebernahme

Einem geehrten Publikum in Lübeck und Umgebung die Mitteilung, daß ich die **Glashandlung** des verstorbenen Herrn Oskar Tauchnitz, **Fleischhauerstr. 35,** am heutigen Tage übernommen habe und zur Glashandlung eine

Bau- u. Reparaturglaserei sowie eine Bilder-Einrahmungswerkstatt

angegliedert habe. 4856

Es wird mein Bestreben sein, die mich Beehrenden in jeder Weise zufriedenzustellen und bitte ich mein junges Unternehmen zu unterstützen.

Hans Schmelzkopf, Glasermeister
langjähr. Meister der Firma Theodor Schultz, Inh. Gustav Dähn.

Gute Schuhreparaturen
Karl Obst 4815
Am Brink 11 b **Buiekiststraße 14**

Baugewerksbund
Baudelegierten-Versammlung

am Donnerstag, dem 4. April 1929, abends 7½ Uhr, im Gewerkschaftshaus.

Tagesordnung: Der Reichstarifvertrag.

Es ist unbedingte Pflicht, daß von jeder Baustelle ein Vertreter anwesend ist.

4852 **Der Vorstand**

Fledermaus

Morgen, Mittwoch 9 Uhr der traditionelle
heitere Familienabend
mit dem **neuen** Aprilprogramm
Eintritt frei!

KASINO morgen nachmittag 4 Uhr 4857
Großes KABARETT
Zachows Tanzorchester
Kein Gedeckzwang · Eintritt und Garderobe frei

Luisenlust **Mittwoch** 4818 **Gr. Tanzkränzchen**
Eintritt u. Tanz frei

Schauburg

Eintrittspreise 0.80 bis 1.60 RM. Loge 2.— Kinder und Jugendliche nachmittags 50 ₰, Vorzugskarten Mittwoch und Donnerstag 80 ₰.

Geheimnisse des Orients
11 Akte mit **Nikolai Kolin, Iwan Petrovich, Marcella Albani, Agnes Petersen, Dita Parlo, Julius Falkenstein, Hermann Picha**

„Der große Sprung"
7 Akte mit Leni Riefenstahl
Laurel und Hardy
in dem neuesten Lustspiel
Ihr könnt mir mal was blasen!
Brand des Ozeandampfers „Europa"
Ab Freitag die große Premiere:
Brigitte Helm
in dem Großfilm
Geld Geld Geld
nach dem Roman von **Emile Zola**

Vom Lager billig!
30 Schlafzimmer in Eiche u. Nußbaum von 225—950 RM
25 Eßzimmer von 295—850 RM
15 Herrenzimmer von 295—875 RM
50 Küchen kompl. von 75—260 RM
Teilzahlung gestattet
ohne Aufschlag.
Stüwes Möbellager
Breite Str. 51, Hinth.

Patent-Matratzen
Auflage-Matrat.
werd. i. jed Größe zu den billigsten Preis. angefert.
Gebrüder Hetti
Alt Spez.-Geschäft
Untertrave 111/112
b. d. Holstenstr. 4814

Zentralverband der Zimmerer Deutschlands
Zahlstelle Lübeck

Versammlung
am Donnerstag, dem 4. April 1929, abds. 7.30 im Gewerkschaftshaus

Tagesordnung
1. Bericht vom Außerordentl. Verbandstag in Magdeburg.
2. Innere Verbandsangelegenheiten.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht 4884
der Vorstand.

Deutscher Verkehrsbund
Ortsverwaltung
Lübeck

Versammlung
der Roll- u. Blockwagenkutscher
Donnerstag, 4. April abends 7½ Uhr
Gewerkschaftshaus

Die wichtige Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht 4883
Die Ortsverwaltung

Stadttheater Lübeck

Dienstag, 20 Uhr
Die Dreigroschenoper (Schauspiel mit Musik)
Ende 23.00 Uhr

Mittwoch, 20 Uhr:
Der Kuhreigen (Oper)
Zum letzten Male!

Mittwoch, 20.15 Uhr:
Kammerspiele
Musik (Tragödie)
Zum letzten Male!

Donnerstag, 18 Uhr:
Die Meistersinger von Nürnberg (Oper) Zweites Gastspiel Professor **Herm. Abendroth**

Freitag, 20 Uhr:
Die Dreigroschenoper (nicht Der Herr Senator) 4885

Wenn die Frühlingslüfte brausen
Mußt Du oft dem Hut nachsausen!
Hast Du Hühneraugen-Zehen,
Wirst Du ihn nie wiedersehen!
Blitzschnell läufst Du und gewandt,
Wenn Du „Lebewohl"* verwandt! 4888

* Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene **Hühneraugen-Lebewohl** mit druckmilderndem Filzring für die Zehen und **Lebewohl-Kappen-Scheiben,** für die Fußsohle, Blechdose (8 Pflaster) 75 Pfg., **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße und Fußschweiß Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien, sicher zu haben: **Drogerie C. F. Nim,** Holstenstraße 12, **Röckmanns Stadt-Drogerie,** Hüxstraße 63/65, **Drogerie J. Vogt,** Ecke Hüx- u. Königstraße

Lübecker Volksbote

2. Beilage | Dienstag, 2. April 1929 | Nummer 76

Im Zeppelin nach Kleinasien

Von unserem Sonderkorrespondenten Erich Alfringhaus

Der Start

Es ist Mitternacht! Der Wind eilt über den unmöglichen Flugplatz dahin, als wollte er den bereits um zwei Stunden auf 12 Uhr verschobenen Start wiederum vereiteln. Wir stehen in der großen Halle vor der hell beleuchteten Gondel, machen Späße und harren geduldig der Dinge, die da kommen sollen. Mit uns warten die Angehörigen der Besatzung und Passagiere. Noch weilt Dr. Eckener auf dem Flugplatz. Unterdessen wird das Schiff von seinem Ballast befreit. Die Möglichkeiten, daß wir dennoch starten, werden größer. Kommandos erschallen durch die Halle. Der erste Offizier v. Schill bemüht sich eifrig, den Start bis zum Letzten vorzubereiten. Wir freuen uns seiner Geschicklichkeit, loben seine liebenswürdige Art, mit Menschen und seiner Besatzung umzugehen. Die Stimmung steigt. Ein Witzbold ruft: „Alles schlafen gehen! Start verschoben!" Passagiere und Anwesende quittieren dankbar durch schallendes Gelächter; Glauben findet der Witzbold nicht. Mehr und mehr wächst sich die Erregung in Ungeduld aus, bis endlich der Ruf erschallt: „Passagiere einsteigen!"

Es geht los! Wir zeigen unsere Ehrenkarten vor, erhalten Platzanweisungen, und während die Führer des Schiffes die allerletzten Vorbereitungen zur Abfahrt treffen, nehmen wir in der gemütlichen Passagiergondel Platz. Um 12.50 Uhr ist es so weit. Einige Minuten später schweben wir über den Dächern von Friedrichshafen dahin: die Orientreise des „Graf Zeppelin" hat begonnen.

Auf der Fahrt

Das Schiff nimmt Kurs auf Schaffhausen-Basel. An den Kabinenfenster der Gondel halten die Passagiere Ausschau. Der eine entdeckt dieses, der andere jenes. Teilweise war man dem Luftschiff um eine halbe Stunde und mehr voraus. Der sozialdemokratische Abgeordnete Keil sah den Rheinfall bei Schaffhausen eine halbe Stunde, bevor wir ihn passierten — dazu noch zugefroren. Später stellte sich sein Reinfall heraus. Bald hatten wir Basel passiert. Dichter Nebel lagerte über der Stadt; nichts war zu erkennen! In Windeseile ging es weiter auf Lyon zu; um uns dichter Nebel. Stundenlang waren wir ohne Sicht nach unten, nach rechts und links. Wir fühlten uns in einem Nebelmeer ohne Ende. So steuerte das Schiff die alte französische Festung Belfort an, deren Eroberung im vergangenen Kriege Tausenden von braven französischen und deutschen Soldaten das Leben kostete. Welch ein Handel der Zeit! Dennoch wollen die Regierungen vieler Länder den Geist dieser Zeit noch nicht erkennen. Es gibt für sie immer noch „Sperrgebiete", die weder der gewöhnliche Sterbliche passieren darf, noch „Graf Zeppelin" überfahren durfte. Natürlich „Sperrgebiet" aus Gründen der Landesverteidigung, obwohl einer Festung für den Kriegsfall im Zeitalter des Giftgases nur noch geringe Bedeutung beizumessen ist. Sie reden von Abrüstung und denken das Gegenteil. Sie spielen Theater trotz der Sehnsucht der Völker nach Ausgleich und Frieden. In Gedenken über dieses Doppelspiel fuhren wir rechts an Belfort vorbei. Wir mußten, weil es von Paris aus Gründen der Landesverteidigung befohlen war, „mit der Maßgabe": Photographieren über Frankreich ist verboten! Die Herren Militärs mögen sich beruhigen: Niemand hat photographiert! Schließlich aber sollten auch sie wissen, daß es unmöglich ist, in dunkler Nacht und in der vorgeschriebenen Höhe von 500 Meter zu „spionieren". Eine Lächerlichkeit mehr hätten sie sich ersparen können.

Der erste Zwischenfall

Es war 4 Uhr morgens. Die Passagiergondel war leer; alles war im Vertrauen auf Dr. Eckeners Führung schlafen gegangen. Ich harrte — wie in den drei späteren Nächten — allein aus, erkundigte mich ab und zu in der Führergondel nach Standort, Höhe und Geschwindigkeit des Schiffes und beobachtete mit Erlaubnis der wachthabenden Offiziere die Bedienung des Schiffes und der Motorengondeln von der Steuergondel aus. Wieviel Geist und Tatkraft haben hier praktische Anwendung gefunden! Man staunt und staunt ob der Kunst, der „Graf Zeppelin" seine Entstehung verdankt.

Lyon liegt bereits hinter uns. In stundenlanger Fahrt wurde Nebelbank auf Nebelbank durchquert, ohne daß Aussicht auf Besserung bestand. Was sollte nur werden? Vor uns große Berge, um uns endloser Nebel. Unerwartet erschien plötzlich Dr. Eckener in der Passagiergondel. Ruhig und auskunftsbereit wie immer erzählte er dem in der Zwischenzeit vom Schlaf erwachten Staatssekretär Souter — ein Kurzschläfer mit viel Sinn für Humor — und mir, was geschehen soll und geschehen ist. Wir waren nicht wenig überrascht! Statt nach Marseille fuhren wir seit mehr als einer Stunde im dichten Nebel zurück! Die Vorsicht hatte Dr. Eckener zur Umkehr gemahnt. Der „ewige Dreck" — wie der Luftschiffer den Nebel nennt — wollte es so. So pendelten wir schließlich in der Nähe von Lyon herum, bis es Tag wurde und der Wettergott ein Einsehen hatte. Dann ging es in voller Fahrt weiter: Richtung Marseille. Unter uns in 500 Meter Tiefe das schöne Rhonetal mit seinen gut gepflegten Weingärten, seinen sauberen Städtchen und Dörfern. Hier und da ein Eisenbahnzug, dessen Maschine den „Graf" mit schrillen Pfiffen begrüßt. Sonst ist bis 7½ Uhr morgens kaum ein Mensch auf weiter Flur, als ob Frankreich Feiertag hätte.

Marseille, das bereits um 6 Uhr erreicht werden sollte, passierten wir infolge der Ungunst des Wetters erst um 8 Uhr. Die Stadt erwachte gerade aus ihrem Schlaf, als wir die historische Mündung des Rhein-Rhone-Tunnels überfuhren. Erinnerungen aus der Vergangenheit wurden wach, Erinnerungen an den Marseiller Kongreß und seine Beschlüsse, die in der Zwischenzeit zum Teil zum politischen Bekenntnis vieler Regierungen geworden sind. Damals war der Ausgang des Rhein-Rhone-Tunnels Zielpunkt einer gemeinsamen Fahrt des ganzen Kongresses.

In unerhörtem Tempo, mit dem Winde im Rücken, überquert „Graf Zeppelin" den Hafen der französischen Handelsmetropole mit seinen fast unzähligen Riesenschiffen. Sirenen verkünden den Passagieren des Luftriesen, daß man uns entdeckt hat. An der Küste entlang geht es zur französischen Riviera.

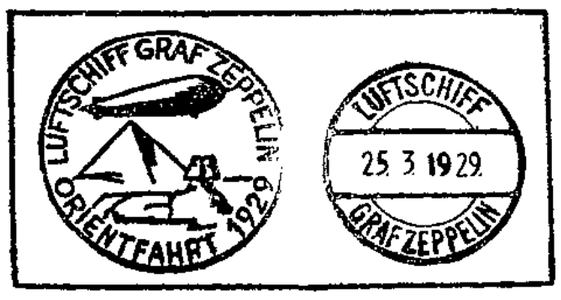
Einige Stunden später künden am Horizont dunkle Umrisse, daß Land in Sicht ist. Grau in grau ragen aus dem endlosen Meere einsam und verlassen große Felsblöcke hervor. Wir nähern uns der Küste von Korsika. Mehr und mehr treten hohe, schneebedeckte Berge in Erscheinung; darüber der Glanz der Sonne. Ein imponierender Anblick. Es sind Felsblöcke, die keinen Menschen beheimaten; auch das Küstengebiet ist nur schwach bevölkert. Hier und da ein Leuchtturm und kleinere Flecken; nur vereinzelt sehen wir größere Gemeinschaften.

Die Uhr zeigt nach 12 mittags. Der eifrige und zuvorkommende Steward Kubis, ein alter Zeppelinfahrer, hat bereits die Tische gedeckt. Man fühlt sich wie in einem vornehmen Hotel.

Korsika ist inzwischen unseren Blicken entschwunden. Wir nähern uns der italienischen Küste mit dem Kurs auf Rom. Auf dem Wege dahin passieren wir noch eine ganze Reihe kleinerer, unbewohnter Inseln, die auch auf unseren Karten nicht verzeichnet sind. Bald entspinnt sich eine lebhafte Auseinandersetzung darüber, ob diese oder jene Insel Elba ist oder nicht. Für die französische Regierung ist Elba ebenfalls „Sperrgebiet". Es durfte deshalb nicht angesteuert werden. Auch in diesem Falle bildeten „Gründe der Landesverteidigung" den Vorwand.

Scherben über Rom

Um 4 Uhr nachmittags begrüßt uns in der Ferne ein italienischer Flieger. Wenige Minuten später ist Civitavecchia an der italienischen Küste erreicht. Wir sind im Lande des Faschismus! Das Schiff beginnt zu schaukeln, von vorn nach hinten, von links nach rechts und umgekehrt. Wir sind in ein böiges Gebiet geraten. Nerven und Magen werden auf die erste Probe gestellt. Es geht alles gut, bis über Rom, das wir um 4.30 Uhr nachmittags passieren. Eine herrliche Stadt, der man Tradition und alte Kultur auch aus den Lüften anmerkt. Auf den Straßen und Dächern Tausende von Menschen; zahlreiche Gebäude tragen Flaggenschmuck. Wir überfahren das Colosseum und das Capitol, die im herrlichsten Sonnenschein daliegen, kreuzen über dem neuen Kirchenstaat und zahlreichen anderen Sehenswürdigkeiten. Als das Schiff sich dann zur zweiten Schleife über Rom anschickt, stürzen Teller und Gläser in Scherben vom Tisch auf den Fußboden. Der erste Schreck ist bald vorüber. Später stellt sich heraus, daß eine Bö uns den harten Stoß versetzt hat. Spaßmacher hatten für die Ursache des Unfalls sofort ein Rezept: Die Luft im Bereich des faschistischen Diktators wollte sich mit der aus der Passagiergondel ausströmenden Luft nicht vereinen: Unten das Hauptquartier des Faschismus, oben 7 Sozialdemokraten an Bord! Deshalb die Bö.



Die Poststempel für die 8600 Briefe, 7600 Postkarten, die der „Graf Zeppelin auf seiner Mittelmeerfahrt befördert.

Neapel in Sicht

Es ist 5 Uhr nachmittags. Das Schiff hat in 16stündiger Fahrt fast 2000 Kilometer zurückgelegt. Bald muß Neapel auftauchen. Die Fenster der Passagiergondeln sind bereits umlagert. Jeder will die so oft besungene und von der Natur begnadete, aber zugleich heimgesuchte Stadt zuerst erblicken. Schon sehen wir kleine Inseln, die Neapel vorgelagert sind. Sie sind zum Teil befestigt und von militärischen Gebäuden überragt, die kaum zwei Volltreffern standhalten dürften. Dennoch werden sie unterhalten; ein militärischer Unfug, ohne den der Faschismus nun einmal nicht leben kann. Endlich kommt Neapel in Sicht. Die Stadt ist von einem schwarzen Dunst überlagert, der Vesuv ist bei der Arbeit. Er dampft wie der Schornstein einer großen Fabrik. Ehe wir uns ihm nähern, bewundern wir Neapel in seiner ganzen Pracht. Dampfschiffe setzen ihre Sirenen in Tätigkeit; in den Straßen schwenken unzählige Menschen zum Gruß ihre Tücher. Neapel ist nicht so formvollendet wie Rom, nicht so reich an schönen Baulichkeiten, wie diese ewige Stadt und doch hat auch Neapel seine großen Reize. Seine Umgebung, die ihm auf allen Seiten vorgelagertee kleinen Inseln mit ihrem Blütenreichtum locken zum Besuch: Schließlich der Vesuv in seinem Element. Wir nähern uns ihm auf 500 Meter, sehen Pompeji und weiter entfernt Herkulanum, die ältesten Opfer dieses feuerspeienden Berges, der über viele Familien erst im vergangenen Jahre wieder endloses Elend gebracht hat. Man schüttelt den Kopf, daß trotz all der Schrecken der Fuß des Vesuvs noch so stark bevölkert ist und die schon wiederholt heimgesuchten Dörfer wieder aufgebaut werden.

Die zweite Nachtfahrt

Von Neapel fahren wir über Capri an der Westküste der Appenninen entlang. Langsam beginnt die Sonne ihr Tagewerk zu beenden. In der Ferne scheint bereits der Mond. Die zweite Nachtfahrt beginnt. Der Himmel ist stark bewölkt; nur ab und zu kann sich der Mond in seiner ganzen Würde zeigen und das ruhige Meer in einen endlosen Spiegel verwandeln. Von den unter uns im Dunkel der Nacht dahinschwindenden kleinen Städten und Dörfern sehen wir die Lichter nur schwach. Wir verlassen uns auf unsere Führung, auf Dr. Eckener und auf die als Menschen wie als Schiffsführer gleichsam bewundernswerten Kapitäne Lehmann und Flemming. Mit Dr. Eckener hielten sie und der erste Offizier v. Schill fast ohne Schlaf auf der Kommandobrücke aus.

Vier Stunden sind wir bereits in die dunkle Nacht hineingefahren. Bei gemütlicher Unterhalung sitzen wir mit dem ruhenden Pol des Zeppelin, Dr. Eckener, zusammen. Das Bord-Grammophon sorgt für die notwendige Musik, und wem das nicht genügt, der spielt Skat oder Schach. Dr. Eckener unterrichtet uns über den neuesten Kurs des Schiffes und seine Absichten über Nacht. Er hat seine Sorge! Ein heftiger Gegenwind von 200 Stärke hat in der letzten Stunde eingesetzt. Stundenlang schlingern wir durch Boen, die unser stolzes Schiff zu äußerster Kraftanstrengung zwingen. Langsam geht es trotz Gegenwind und Boen auf 1400 Meter in die Höhe, um die Südspitze der hochgelagerten Appenninen mit dem Kurs auf Griechenland zu überqueren. Es gelingt glänzend. Nachts gegen 1 Uhr haben wir dem Lande des Faschismus den Rücken gekehrt.

Unser nächstes Ziel sind die Jonischen Inseln unweit der griechischen Küste. Die dunkle Nacht gestattet kaum neue Eindrücke. Immer und immer wieder das gleiche Bild: das spiegelglatte Meer und der inzwischen klarer gewordene Mond. Er meint es plötzlich so gut, daß das Schiff gegen 4 Uhr morgens, ähnlich wie am Tage bei Sonnenschein, von seinem Schatten verfolgt wird. Noch bevor der Morgen graut, wird die Insel Zanta passiert. Wir sehen nur ihren Leuchtturm. Mit dem Winde im Rücken eilen wir auf Kreta zu. Griechenland, in dessen unmittelbarer Nähe wir uns befinden, bleibt links liegen.

Richtung Palästina

Inzwischen ist es Tag geworden. Mit ihm hat sich starker Seitenwind eingestellt. Dr. Eckener, vorsichtig wie immer, ändert deshalb die Fahrtrichtung. Statt von Norden her versucht er, Kreta mit südlichem Kurs zu erreichen. Nach 28stündiger Fahrt über endloses Meer kommt Kreta in Sicht. In der Passagiergondel wird es lebendig. Niemand will etwas versäumen. Schneller, als man denkt, sind sämtliche Passagiere zur Stelle. Man studiert und bestaunt in unmittelbarer Nähe der Küste Land und Leute dieser jetzt griechischen Insel. An der Küste bemerkt man zahlreiche neue Siedlungen; aus politischen Gründen aus der Türkei ausgewiesene Griechen haben dort eine neue Heimat gefunden. Teilweise erweckt das Land den Anschein äußerster Fruchtbarkeit. Aber auch sein Ruhm liegt, wie bei vielen anderen griechischen Inseln, mehr in historischen Ereignissen als in der Fruchtbarkeit begründet. Ganze Strecken sind mit großen Felsen übersät, ohne Baum und ohne Strauch.

In zwei Stunden ist die Westküste von Kreta passiert. Das Schiff hat direkten Kurs auf Palästina. Die historische Insel Cypern lassen wir links liegen; nur in Umrissen ist sie in der Ferne mit ihren schneebedeckten Bergen erkennbar. Mehr als sie interessiert Palästina, die erste Etappe unserer Reise. Während wir in Windeseile dahinfahren, wird der Drang nach neuen Erlebnissen immer größer. Nur wenige von uns kennen das Gelobte Land. Als wir ankommen, ist die Uhr bereits weit vorgerückt; der Abend steht vor der Tür. Eine ganze Stunde vergeht, bis der links von Haifa gelegene Hermon aus unserem Gesichtskreis entschwunden ist und wir endlich Haifa, diese unmittelbar am Strand des Mittelländischen Meeres gelegene Stadt mit dem Libanon erblicken können. In den Straßen, auf den Dächern und den Plätzen drängen sich endlose Menschenmassen. Ein Fußballklub empfängt uns mit den Farben der Republik und einem in deutscher Sprache gehaltenen „Willkommen". In fünf Minuten war alles vorbei. Wir mußten weiter! Der Bürgermeister von Tel-Awiw hat uns eingeladen; wir wollen landen. Langsam ziehen wir an Palästinas Küste entlang. Atlit, die alte Kreuzfahrerburg, neben den neuen Salzwerken die Römerfestung Cäsaria mit ihren Ruinen, neben den lang ausgedehnten Eukalyptuswäldern, der Judenkolonie von Cedera, Sichron und Jacobs, die neuen Siedlungen von Herzlia und Nahabl, deren kleine Häuser an die griechischen Flüchtlingshäuser erinnern, die wir morgens bei Canadia, der Hauptstadt von Kreta, sahen. In wenigen Minuten taucht das junge Tel-Awiw auf. Ihm zur Seite liegt Jaffa, die bekannte Orangenstadt. Mehrmals überquert das Schiff die Stadt, deren Straßen einem Ameisenhaufen gleichen. Autos hetzen hastig hin und her. Nirgends war die Begeisterung so groß wie hier. Wir stehen bereits im Begriff, zu landen, als wir von der Dünkelheit überrascht werden. Der sonnenklare Tag ist in fünf Minuten von der Nacht verdrängt worden; die Landung ist gefährdet. Leuchtraketen der auf dem Flugplatz E 1 Ramet stationierten englischen Flieger laden uns immer und immer wieder zur Landung ein. Es geht nicht; angesichts der Dunkelheit und der ungeübten Haltemannschaften besteht die Gefahr einer unglücklichen Landung. Wir werfen einige Postbeutel ab, lassen den englischen Fliegern durch die Funkstation des Schiffes herzliche Grüße der Besatzung und der Passagiere übermitteln, und dann ist der Kurs auf Jerusalem gerichtet, der Regierungsstadt des Heiligen Landes.

Es ist tiefe Nacht, als wir Jerusalem in 1500 Meter Höhe erreichen. Nichts ist zu sehen nur dunkle Umrisse lassen vermuten, daß hier die Erlöserkirche steht, dort der Oelberg liegt. Das Schiff zieht seine Kreise, und dann steuert es hinab von 1500 bis 156 Meter unter dem Meeresspiegel. Unser Besuch gilt dem im Mondschein liegenden Toten Meer. Wir bewundern die ruhige See, und wärend unsere Ohren von dem Luftdruck-Unterschied dröhnen, läßt Dr. Eckener schweren Palästinawein einschenken, einen von dem deutschen Keren-Hajessod-Komitee gestifteten Willkommenstrunk. Der Höhepunkt unserer Fahrt ist erreicht. Blitzschnell fahren wir zurück nach Jerusalem. In drei Minuten schweben wir wieder 1500 Meter hoch in den Lüften. Ein Gruß noch der Hauptstadt des Heiligen Landes, dessen Küste wir zwei Stunden später kurz vor Alexandria mit dem Kurs auf Griechenland verlassen. Die Heimfahrt hat begonnen.

...aber Kathreiner muss es sein, – nicht ein ix-beliebiger "Malzkaffee!"

Ihr Gehalt macht's!

Norddeutsche Nachrichten

Provinz Lübeck

Schwartau-Rensefeld. Eine Kontrolle der arbeitslosen Bezieher des Lübecker Volksboten findet am Mittwoch, dem 3. April, abends 6—7 Uhr, im Restaurant „Transvaal" statt. Später werden keine Gutscheine mehr ausgegeben.

Stockelsdorf. SPD.-Frauengruppe. Heute Dienstag Mitgliederversammlung abends 8 Uhr bei Lampe, Fackenburg.

Der Vorstand. J. A. C. Schaper.

Seeretz. Gemeideratssitzung. (West-Ratekau). Am Mittwoch fand in Pansdorf eine Gemeinderatssitzung mit folgender Tagesordnung statt. 1. Verteilung von Baudarlehen. 2. Besprechung ev. Festsetzung des Haushaltsetats 1929/30. 3. Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft. 4. Verschiedenes. Die Verteilung der Baudarlehen wird einer Kommission überwiesen, bestehend aus dem Gemeindevorstand und dem jeweiligen Wohnungsamtsvorsitzenden der in Frage kommenden Ortschaft, welche die Bedürftigkeit der Antragsteller prüft. Das Darlehen beträgt 4500 RM. Der Voranschlag zum Haushaltsetat wird in erster Lesung mit einigen Abänderungsanträgen angenommen. Weitere Abänderungsanträge stehen in zweiter Lesung zur Beratung. Die Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft ist in einigen Gemeinden schon durchgeführt. Die sozialdemokratische Fraktion erhebt schwere Bedenken gegen eine Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft. Auf Antrag von bürgerlicher Seite wird eine Kommission eingesetzt, bestehend aus den vereinigten Wohnungsämtern der Gemeinde und dem Gemeindevorstand, um diese wichtige Frage einer Prüfung zu unterziehen. Auf Gewährung von Schulbeihilfen für Kinder unbemittelter Eltern zum Besuch einer höheren Schule standen 4 Anträge zur Beratung, welche auch zur Annahme gelangten. Entsprechend dem erhöhten Schulgeld wird eine weitere Beihilfe gewährt. Uneheliche Kinder, für die die Gemeinde verpflichtet ist den Unterhalt zu bestreiten, werden dem Kinderheim in Mettelburg zugeführt. Ausnahmen sind von Fall zu Fall zu prüfen. Der Antrag von Engelbrecht auf Gewährung eines Darlehns wird dahingehend abgeändert, daß die Gemeinde die Sicherheit dafür übernimmt. Der Antrag von Kaufmann über Ermäßigung der Wertzuwachssteuer wird abgelehnt. Ebenso der Antrag der Dorfschaft Ratekau für Anschaffung eines Schneefluges. G. S.

Seeretz. Sozialdemokratische Frauen Seeretz u. Umgegend. Unsere Monatsversammlung findet am Donnerstag, dem 4. April 1929, 7½ Uhr, beim Gen. Wölk (Walkmühle) statt. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet, da sehr wichtige Tagesordnung.

Stadtratssitzung in Schwartau

K. Schwartau, 29. März

Auf der Tagesordnung der im Kurhaus abgehaltenen Sitzung stand u. a.: 1. Voranschlag 1929/30, 1. Lesung; 2. Feststellung der Jahresrechnungen 1926/27 und 1927/28; 3. Neugründung eines Berufs- und Kochschul-Zweckverbandes, 1. Lesung; 4. Erbbachtablösung; 5. Anfrage Ketelhohn betr. Kohlenbelieferung der Sozial- und Kleinrentner pp.; 6. Wahl des Armenhaus-Verwalters; 6a Steuerermäßigungen. Punkt 1 der Tagesordnung: Voranschlag 1929/30, 1. Lesung, wurde angenommen. Der Voranschlag schließt in Einnahme mit 340 450 Mark, in Ausgabe mit 340 450 Mark ab. Er ist aber gedrückt, indem die Landesverbandsumlage fällt, sonst ist mit einem Defizit von rund 20 000 Mark zu rechnen. Von unserer Seite sind verschiedene Abänderungsanträge gestellt worden. In der 2. Lesung soll der ganze Voranschlag eingehend besprochen werden. Es sind des ferneren eingesetzt für die Badeanstalt 8000 Mark, Sportplatz 4000 Mark, Verbreiterung der Lübecker Straße 2000 Mark, Baukostenzuschüsse 20 000 Mark, Zuschuß zum Verkehrsverein 3500 Mark, Feuerlöschwesen 1000 Mark, Beleuchtung 6000 Mark, Unterhaltung der Gemeindewege 4000 Mark. Die eingesetzten Summen für Sportplatz und Gemeindewege sind gedacht für Beschäftigung von ausgesteuerten Arbeitslosen. Des ferneren sind eingesetzt als Zuschuß für die Volksschule 71 950 Mark, Armenverwaltung 18 120 Mark, Wohlfahrtsetat mit einem Zuschuß von 45 230 Mark. Die Stadt Schwartau ist wohl die am stärksten belastete Gemeinde mit Soziallasten im ganzen Landesteil Lübeck. Es kommen rund 15 Mark pro Kopf der Bevölkerung heraus. Im Wohlfahrtsetat sind eingesetzt für Weihnachtsbeihilfe, Konfirmandenbeihilfe, Sonstiges 125 Mark, Fürsorge für Lungenkranke 2400 Mark, Wohlfahrtseinrichtungen Arbeiter-Wohlfahrt 3000 Mark, Vaterländischer Frauenverein 300 Mark, Arbeiter-Samariterbund 200 Mark, Rotes Kreuz 200 Mark, Kurkosten für Kinder 1000 Mark. Die hauptsächlichsten Einnahmen sind die Einkommen- und Körperschaftssteuer mit 110 000 Mark, Umsatzsteuer mit 8000 Mark, Grunderwerbsteuer mit 3000 Mark, Vergnügungssteuer mit 4900 Mark, Zuschlag zur Grundsteuer mit 700 Mark, Gebäudesteuer mit 11 300 Mark, Gewerbesteuer 12 200 Mark, Steuer vom bebauten Grundbesitz mit 20 500 Mark, Wertzuwachssteuer mit 4900 Mark, Hundesteuer mit 5000 Mark, Kanalisationsumlage mit 6000 Mark, Filialsteuer mit 4000 Mark, Elektrizitätswerk 13 560 Mark, Wasserwerk 6320 Mark.

An Beamtengehältern hat die Stadt an Gemeindebeamten und Angestellten zusammen 33 900 Mark, Volksschullehrer 72 868 Mark zu bezahlen. Die Stadt Schwartau ist der einzige Ort im Landsteil, der trotz der hohen Soziallasten und der ganzen Bezahlung der Lehrergehälter seinen Etat einigermaßen in Ordnung bringen kann.

Punkt 2 der Tagesordnung wurde angenommen. Punkt 3: Neugründung eines Berufs- und Kochschul-Zweckverbandes wurde nach dem Bericht des Schulvorstandes in 1. Lesung angenommen. Punkt 4 Erbpachtablösung wurde angenommen. Des ferneren wurde zu Punkt 5 der Anfrage beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, die Unterlagen zu sammeln und dem Stadtrat zur nächsten Sitzung vorzulegen. Der Stadtrat will dann Beschluß fassen. Es handelt sich hauptsächlich darum, die Stadt hat zu Weihnachten an die Sozial- und Kleinrentner, ausgesteuerte Arbeitslose usw. 2 Zentner Kohlen umsonst abzugeben. Die Kohlenhändler waren verpflichtet, die Feuerung unentgeltlich an diese Kreise abzugeben, weil die Stadt die Feuerung auf Gutscheine bezahlte. Trotzdem hat ein Kohlenhändler sich 45 Pfg. pro Zentner dazubezahlen lassen.

Punkt 6 Wahl des Armenhaus-Verwalters waren von den 32 Bewerbern von der Armenkommission vorgeschlagen: Hermann Düssler, Wilh. Holst, Heinrich Gerden, August Bentsien. Unsere Genossen kamen bei der Wahl sehr scharf mit den Bürgerlichen zusammen. Interessant war es, daß die Bürgerlichen diesmal den Standpunkt vertreten, keinen auswärtigen Schwartauer zu wählen. Sonst sagt man immer das Gegenteil. Und dann noch diese Komödie, daß nur Gerden in Frage käme weil er 30 % kriegsbeschädigt ist. Gerden ist nicht wohnberechtigt, wohnt momentan möbliert in Schwartau und ist natürlich Mitglied des Stahlhelms. Sonst wird der Standpunkt von den Bürgerlichen vertreten, im Gemeindebereich einen Kriegsbeschädigten abzubauen (Schroder, Siebuhr). Des ferneren steht fest, daß es in der Stadt Schwartau mehrere Familien gibt, die unterstützt werden. Man hätte, um das bekannte Wort der Bürgerlichen: „wir haben kein Geld" zu betonen, doch einen von diesen Leuten dann wählen sollen. Punkt 6a wurde dann in nichtöffentlicher Sitzung erledigt.

Mecklenburg

sch **Schönberg.** Das Pech des Lastautos. Ein hannoverscher Lastkraftwagen mit Anhänger geriet auf der Fahrt von Breslau nach Neumünster auf der Lübecker Chaussee kurz vor Schönberg in eine völlig aufgeweichte Stelle der Landstraße, so daß das Auto bis über die Achsen im Morast versank. Erst nach 30stündiger angestrengter Arbeit gelang es, den Wagen mit seiner wertvollen Felladung aus dem Morast zu befreien, worauf die Fahrt fortgesetzt werden konnte.

Schleswig-Holstein

P. **Ahrensbök.** Reichsbanner. Am Sonnabend, dem 6. April, unternimmt das Reichsbanner einen Ausmarsch nach Gnissau. Dort ist Versammlung. Die Kameraden des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold werden gebeten, recht zahlreich daran teilzunehmen. Gruppenführer ansagen. Antreten um 7 Uhr beim Kameraden M. Preußer.

Sturm an der Ostsee

Arendsee, 2. April (Radio)

Der während der Osterfeiertage herrschende schwere Weststurm hat an der Ostseeküste von Brunshaupten und Arendsee verheerend gewirkt. Durch den Sturm wurden gewaltige Eismassen an den Strand getrieben. Die 300 Meter lange Landungsbrücke des Ostseebades Arendsee wurde fast vollständig ein Opfer der Elemente. Der Mittelteil der Brücke wurde auf eine Länge von 140 Meter durch die eindringenden Treibeismassen vollständig aufgerissen. Die Trümmer der Brücke sind in Richtung des Ostseebades Heiligendamm abgetrieben, wo zahlreiche Pfähle an den Strand gespült sind. Der Brückenkopf ragt einsam aus dem Meeres heraus. Die Brücke ist mit 85 000 Mark versichert; sie muß aber wohl vollständig neu aufgebaut werden und diese Kosten betragen 100 000 RM.

P. **Ahrensbök.** Partei. Unsere am Sonnabend abgehaltene Versammlung hatte sich u. a. mit dem Bericht von der Arbeitsgemeinschaft Mitte zu Bhf. Gleschendorf und der Maifeier zu befassen. Es wurde beschlossen, die Maifeier in üblicher Weise zu feiern. Sämtliche umliegenden Ortsvereine sollen gebeten werden, sich recht zahlreich an dem Demonstrationszug zu beteiligen. Einladungen gehen ihnen noch zu. Der Bezirksvorstand teilt mit, daß versucht werden soll, recht viele Abonnenten für die „Frauenwelt" zu gewinnen. Ferner wurde auf die am 21. April stattfindende Bezirkskonferenz in Plön hingewiesen. Zur Konferenz wurden als Delegierte die Genossin Christophersen und der Genosse Knop gewählt. Ferner soll es den Genossen, die Interesse für die Konferenz haben, anheimgestellt werden, auf eigene Kosten (bei gutem Wetter per Rad) daran teilzunehmen. Meldungen betr. Konferenzfahrt nimmt der Gen. H. Koch entgegen.

Die Gelder der Kriegsveteranen

Das Geschäft der Patrioten

Hamburg, 31. März (Eig. Drahtbericht)

Vor dem Hamburger Schöffengericht waren zwei Frauen angeklagt, 386 bezw. 500 Mark gesammelter Gelder des „Verbandes deutscher Kriegsveteranen" unterschlagen zu haben. Beide Angeklagte wurden freigesprochen.

Der Verband deutscher Kriegsveteranen ist 1894 gegründet, mit dem Sitz in München und führt den Untertitel „Hilfsverein für Kriegsinvaliden, hilfsbedürftige Veteranen und deren Hinterbliebenen". Sein Zweck ist, Kapitalien zu sammeln und daraus Unterstützungen zu gewähren. Als Ehrenmitglieder sind u. a. der Reichspräsident, Leopold von Bayern, General von Mackensen und der tote Fürst Bismarck zu nennen. Auf der Mitgliederliste findet man verschiedene Generäle, Grafen und Fürsten, wie Hapag, die Hamburger Hochbahn und andere Unternehmungen, die regelmäßige Beiträge zahlen. Der Verband zog einen pompösen Werbeapparat auf. Von dem Nutzen der umfangreichen Organisation bekommen freilich die Kriegsveteranen von 1864, 1866 und 1870/71 wenig zu spüren. Sie erhalten alljährlich zu Weihnachten etwa 30 Mark. Dagegen erhalten die beteiligten Werber allein 20—25 % der vereinnahmten Beträge. Auch die Verwaltungen beziehen hohe Entschädigungen. Insgesamt geht rund ein Drittel der gesammelten Gelder für Provisionen ab, ehe sie an die Zentrale kommen, die wahrscheinlich ebenfalls sich noch schadlos hält.

Partei-Nachrichten

Sozialdemokratischer Verein Lübeck

Sekretariat Johannisstr. 48 I — Telephon 22443

Sprechstunden: 11—1 Uhr und 4—5 Uhr — Sonnabends nachmittags geschlossen

Travemünde. Am Mittwoch, dem 4. April, abends 8 Uhr: Mitgliederversammlung. Der Genosse Heinrich Rupnau, Lübeck spricht über „Gemeinwirtschaft und Privatwirtschaft". Zahlreicher Besuch wird erwartet.

Landdistrikte. Freitag, den 5. April, abends 6½ Uhr im Parteisekretariat. Auch die jungen Genossen, die mit über Land gehen, müssen erscheinen.

Sozialdemokratische Frauen

12. Distrikt. Mittwoch, den 3. April, vormittags 10 Uhr: Besichtigung des Konsumvereins (Hansastraße). Treffpunkt 9¾ Uhr an der Endstation der Straßenbahn, Hansaplatz.

Sozialistische Arbeiter-Jugend

Bureau: Johannisstraße 48, II

Sprechst.: Montags, Mittwochs u. Donnerstags von 18½—19½ Uhr

Vorstandssitzung am Dienstag, dem 2. April, mit den Vertretern von Moisling, Schwartau-Rensefeld, Seeretz, Vorwerk. 20 Uhr, Hundestraße 49/51.

Gruppenleiter und Helfer. Am Donnerstag, dem 4. April, 20 Uhr Sitzung, Hundestraße 49/51.

Moisling. Am Mittwoch, dem 3. April, abends 8 Uhr findet im Kaffeehaus ein lustiger Abend statt. Alle müssen erscheinen und die Schulentlassenen mitbringen!

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde

Falkenhorst. Mittwoch beginnen unsere regelmäßigen Gruppenabende wieder. Werbt neue Freunde für unsere Gruppe. Denkt ans Zeltlager. Am kommenden Sonntag machen wir eine Fahrt ins Blaue. Treffpunkt wird noch bekannt gegeben.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Bureau: Johannisstraße 48, Telephon: 2339
Geöffnet von 11—1 und von 3—6 Uhr
Sonnabend nachmittag geschlossen

Ortsverein Lübeck. Schießsportabteilung A und B am Mittwoch, dem 3. April, abends 7½ Uhr gemeinsames Üben im G.H. Die Kameradschaftsführer werden gebeten, die verpflichteten Kameraden hierauf aufmerksam zu machen. Anfänger können sich an diesem Abend im G.H. melden.

Gewerkschaftliche Mitteilungen

Metallarbeiter-Jugend. Heute abend 7 Uhr Vorstandssitzung. 7½ Uhr GMD.-Metallarbeiterversammlung.

Arbeiter-Sport

Bund für Freikörperkultur und Lebensgestaltung. Am Mittwoch, dem 3. April, abends 8 Uhr, findet eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt, an der alle teilnehmen müssen, weil die Tagesordnung eine außerordentlich wichtige ist; u. a. soll unser Filmabend besprochen werden. Nachstehend das Programm für April 1929:

7. April: Treffen im Landheim. Führer: Hage. Abfahrt 8.15 Uhr ab Geibelplatz, Linie 15.
14. April: Fahrt nach Schwartau. Führer: Trost. Abfahrt 8.06 Uhr ab Markt, Linie 12.
21. April: Fahrt nach Volksdorf. Führer: Lendt. Abfahrt 7.02 Uhr mit dem Autobus ab Burgfeld.
28. April: Fahrt nach dem Landheim. Führer: Hage. Abfahrt 8 Uhr ab Normaluhr beim Burgfeld. Radfahrertruppe.
28. April: Fahrt nach Rothenhusen. Führer: Lendt. 7 Uhr ab Weißer Engel.

Wir erwarten rege Beteiligung. Zu der Mitgliederversammlung muß jeder kommen. Zeigt Interesse! Zu unseren Veranstaltungen, außer der Mitgliederversammlung, sind unsere Gäste aufs herzlichste eingeladen, zu erscheinen.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte

Wahrscheinliche Witterung:

Frische, stark böige Nordwestwinde, wechselnd bewölkt, wiederholt Regen- und Graupelschauer, später allmählich Beruhigung.

Schiffsnachrichten

Lübeck Linie Aktiengesellschaft

Dampfer „Reval" ist am 30. März 8 Uhr in Neufahrwasser angekommen.
Dampfer „Sankt Lorenz" ist am 30. März 8 Uhr in Neufahrwasser angekommen.
Dampfer „Danzig" ist am 29. März 18 Uhr von Antwerpen nach Almeria (Spanien) abgegangen.

Angekommene Schiffe

30. März

D. Nordstjernan, Kapt. Pettersson, von Abo, 2 Tg.

31. März

D. Eschenburg, Kapt. Schütze, von Flensburg, 20 Std. — B./D. Karl Kiehn, Kapt. Bröker, von Faxö, 1 Tg. — S./L. Hinrich Kiehn, Kapt. Bröker, von Faxö, 1 Tg. — S./L. Lrete Kiehn, Kapt. Fock, von Faxö, 1 Tg. — S./L. Theo Kiehn, Kapt. Harthau, von Faxö, 1 Tg.

1. April

D. Falken, Kapt. Svensson, von Gothenburg, 10 Tg. — D. Gertrud, Kapt. Höpfner, von Stettin, 2 Tg. — D. Wilh. Kunstmann, Kapt. Sankowski, von Emden, 2 Tg. — M. Alma, Kapt. Schlöpke, von Neustadt, 2 Std. — M. Erna, Kapt. Pilegard, von Assens, 2 Tg. — M. Urda, Kapt. Jacobsen, von Faaborg, 1 Tg.

2. April

D. Insterburg, Kapt. Agrell, von Königsberg, 2½ Tg.

Abgegangene Schiffe

30. März

D. Fehmarn, Kapt. Schwenn, nach Burgstaaken, Stückgut. — M. Carlshütte III., Kapt. Frahm, nach Rendsburg, nach Roheisen. — D. Fortuna, Kapt. Ebbers, nach Köln, Stückgut. — D. Mira, Kapt. Sundquist, nach Helsingfors, Stückgut. — D. Helene, Kapt. Asmussen, nach Svendborg, Stückgut.

31. März

M. Dide, Kapt. Will, nach Kopenhagen, Steinsalz. — D. Arthur Kunstmann, Kapt. Kloppenburg, nach Emden, leer. — M. Mimi, Kapt. Niemeyer, nach Horsens, Briketts. — M. Dirk Job, Kapt. Maan, nach Fecamp, Fischrogen. — M. Carl Fridolf, Kapt. Ahders, nach Rudkjöbing, Kalisalz. — M. Magdalena, Kapt. Schilling, nach Odense, Chamottsteine. — M. Condor, Kapt. Sandkamp, nach Prästö, Briketts. — M. Claus Johannes, Kapt. Off, nach Odense, Briketts.

1. April

D. Siegmund, Kapt. Marquardt, nach Stettin, leer. — D. Gotland, Kapt. Siebel, nach Bungenäs, leer.

Geschäftliches

Glas, Porzellan und Kristall reinigt man auf einfachste Art mit dem neuen Spülmittel imi. Man gibt dem heißen Spülwasser auf 10 Liter einen Eßlöffel imi bei. Alles ist fast ohne Arbeit nach kurzem Spülen rein und glänzt wie neu. Zum Nachspülen setze man dem Wasser ebenfalls etwas imi zu. Das Mittel ist durchaus unschädlich und auch bazillentötend und vor allem sehr vielseitig im Gebrauch.

Rundfunkprogramme

Hamburger Rundfunk

Mittwoch, den 3. April

11.00—12.00 Schallplatten-Konzert. 12.15 Englischer Schulfunk. The Fisherman and his Wife. Radio-Sketch by W. Gruenewald Actors: Miß ter Been and W. Gruenewald. 12.30 Konzert aus Hannover. 14.05 Uebertragung aus dem Ueberseeheim der Hamburg-Amerika Linie: Konzert der Bordkapelle des Dampfers „New York". 16.15 Mandolinen-Konzert des Mandolinen-Quartetts „Carmen". 17.00 Uebertragung auf den Deutschlandsender Königswusterhausen: Neapolitanische Straßenlieder. Scarpa-Orchester. Mitwirkung: Renato Guerrini. 18.00 Unterhaltungskonzert der Funkwerbung. 18.45 Hamburg (für alle Norddeutschen Sender): Schachgeschehen. Vortrag von Willibald Roese. 19.00 Deutsches und Wendisches im ostelbischen Volksglauben. IV. Vortrag von Prof. Dr. Otto Lauffer. Im Rahmen der Schule des Niederdeutschen. 19.25 Uebertragung von der Deutschen Welle: Was wir Danziger vom Deutschen Reiche und vom deutschen Volke erwarten. Vortrag von Landgerichtsrat Dr. Kannitzer.

Deutsche Welle

Mittwoch, den 3. April

10.15 Nachrichten. 12.55 Zeitzeichen. 13.30 Nachrichten. 13.45 Bildfunkversuche. 14.45 Kinderstunde. Kindertheater: „Das tapfere Schneiderlein". 15.35 Wetter, Börse. 15.40 Frauenstunde Hausfrau und soziale Gesetzgebung. 16.00 Volksbürgerliche Plauderei (IV.): „Vom Güteraustausch mit anderen Völkern". 16.30 Die Entwicklung der Variationsform. 17.00 Ue. des Nachmittagskonzerts Hamburg. 18.00 Die fischverarbeitende Industrie. 18.30 Spanisch für Anfänger. 18.55 Werkmeisterlehrgang für Facharbeiter. Elektrotechnik. 19.20 Die Kunst, Musik zu hören. 20.00 Wovon man spricht. 20.30 Sende-Spiele: „Die Lore", von Otto Erich Hartleben. Regie: Max Bing. 21.10 Sonate H-Moll, von Fr. Chopin. Allegro maestoso — Scherzo — Largo cantabile — Presto ma non tanto. Anschl.: Ue. der Unterhaltungsmusik aus dem Hotel Esplanade. 22.00 Pressenachrichten. Danach bis 24.30 Tanzmusik.

Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft: Dr. Fritz Solmitz. Für Freistaat Lübeck, Provinz, Sport und Gewerkschaftliches: Hermann Bauer. Für Feuilleton und Gerichtliches: Erich Gottgetreu. Für den Anzeigenteil: Oskar Jandke. — Wullenwever-Druckverlag G. m. b. H. Sämtlich in Lübeck.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten und die illustrierte Beilage „Volk und Zeit"

Werbt für eure Zeitung!

Fußquäler*

Hornhaut, Schwielen und Warzen beseitigt schnell, sicher und unblutig

Kukirol

Verlangen Sie aber ausdrücklich das neue Kukirol mit dem Garantieschein, denn Sie erhalten dann

bei Nichterfolg Ihr Geld zurück!

1 Packung Kukirol mit dem Garantieschein kostet 75 Pf.

* Wir bezeichnen die durch Druck entstehenden Hornhautstellen jetzt nicht mehr als Hühneraugen, sondern als das, was sie in Wirklichkeit sind, nämlich „Fußquäler".

Privat-Kraftfahrschule

Ernst Kupffer. Kronsforder Allee 46. Sammelruf: Nr. 25001.